Nr. 168. Berlin, Freitag, den 22. Juli 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 168. Berlin, Freitag, den 22. Juli 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Herzoglich Sachsen-Meiningenschen Staatsrath und Vorstand des Staatsministeriums, Abtheilung des Innern, Dr. Oberländer den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath, früheren Hofgerichts-Director Freiherrn von Klot-Trautvetter zu Greifswald, und dem Oberförster Diederichs zu Reisenstein, Kreis Worbis, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Schullehrer Genz zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem berittenen Gendarmen Ueckert der 3. Gendarmerie-Brigade die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den Kreisrichter Schneidewind in Bleicherode im Kreisgerichtsbezirk Nordhausen zum Kreisgerichtsrath zu ernennen;

Dem Notar Coninx zu Düsseldorf den Charakter als Justizrath zu verleihen; ferner

Dem Obersten Freiherrn von Lauer-Münchhofen, Commandeur des Garde-Kürassier-Regiments, zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Sardinien ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes vom St. Mauritius- und Lazarus-Orden; dem Major von Rauch, vom Regiment Garde du Corps, zur Anlegung des von Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten von Hessen ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Wilhelms-Orden, so wie dem Seconde-Lieutenant von Berenhorst vom 1. Garde-Regiment zu Fuß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg ihm verliehenen Verdienstkreuzes vom Sachsen-Ernestischen Haus-Orden Allerhöchstihre Genehmigung zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Ober-Bergamts-Assessor Wilhelm Lorsbach ist zum Director des Bergamts zu Siegen ernannt worden.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisrichter Starke zu Pr. Stargardt ist zum Rechtsanwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Schwetz, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schwetz, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder ernannt worden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. Juli.

— Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Karlsruhe, Legationsrath und Kammerherr v. Savigny, wird in den nächsten Tagen hier eintreffen, um seine Vermählung mit der Gräfin Marie von Arnim-Boytzenburg zu feiern.

— Der General-Major und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade v. Schlichting ist aus Magdeburg wieder hier eingetroffen.

— Der Geh. Ober-Bergrath und Berg-Hauptmann v. Oeynhausen ist aus Breslau und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Ball, sowie der Kaiserlich Französische Cabinets-Courier Liepmann sind Beide aus St. Petersburg hier angekommen.

— Se. Exc. der Wirkliche Geh. Rath, Appellationsgerichts-Chef-Präsident und Präsident der Ersten Kammer Graf v. Rittberg ist von Glogau kommend nach Bad Rehme hier durchgereist.

— Der Königl. Baierische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Französischen Hofe Ritter v. Wendland ist nach München, der Kaiserl. Französische Gesandtschafts-Attaché Marquis d'Estine nach St. Petersburg und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Byner eben dahin von hier abgereist.

— Der General-Major und Remonte-Inspecteur Frhr. v. Dobeneck ist nach der Provinz Preußen von hier abgereist.

— Der Hofmarschall Graf Keller hat sich nach Halle und der Gegend begeben, in welcher die Manöver des 4. Armeecorps vor Sr. Maj. dem Könige stattfinden werden.

— Der Legationrath v. Canitz, welcher gegenwärtig den auf Urlaub befindlichen Gesandten am Hofe zu Wien Grafen Arnim vertritt, und wie wir schon berichtet haben, nicht mehr auf seinen Posten als Minister-Resident nach Darmstadt zurückkehren wird, soll, wie wir jetzt hören, nach Turin geschickt werden, wo, wie dies früher der Fall war, wieder ein außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister accreditirt werden soll. Ist dies letztere richtig, dann versteht sich von selbst, daß der Turiner Hof auch hier wieder durch einen Gesandten vertreten sein wird. Der bisherige Geschäftsträger in Turin Graf Perponcher wird bekanntlich zum Minister-Residenten in Darmstadt ernannt werden.

— Am Montag waren auch die Professoren Rauch und Ranke, sowie der General-Superintendent Hofmann zur Königl. Tafel nach Sanssouci befohlen.

— Dr. Harnack, bisher Lehrer in der theologischen Facultät zu Dorpat, ist hier auf dem Wege nach Erlangen eingetroffen, wohin er an Höffling's Stelle als Professor der praktischen Theologie berufen wurde.

— Auf der General-Zoll-Conferenz, welche in den ersten Sitzungen dieser Woche das Regulativ über steuerfreie Niederlagen berieth, ist ein Antrag auf gemeinschaftliche Consulate oder auf eine gemeinsame und gegenseitige Vertretung in Handelsangelegenheiten noch nicht gestellt worden. Bekanntlich legte Preußen bereits im März 1852 der Zoll-Conferenz einen solchen Antrag vor. In Bezug auf die Tarif-Fragen sind der Spen. Ztg. zufolge den Bevollmächtigten bereits mehrere Druckschriften von betheiligten Gewerbetreibenden zugegangen, welche diesen Gegenstand betreffende Ansuchen und Motive enthalten. So ist von dem „Verein der Raffinadeure im Zollverein und Hannover" eine Vorstellung in Betreff der Export-Bonification für raffinirten Zucker den Conferenz-Bevollmächtigten übergeben, in welcher um die Beibehaltung des Satzes von 6⅓ Thaler pro Centner gebeten wird. Von dem Präsidium des „volkswirthschaftlichen Vereins für den Deutschen Zollverband" ist gleichfalls eine Denkschrift übergeben worden, welche sich, dem Vernehmen nach, über die einzelnen Tarifsätze verbreitet.

— Von Seiten Luxemburgs ist der General-Administrator der Gemeinde-Angelegenheiten, Ulveling, nach Berlin abgeordnet worden, um den Zollconferenzen beizuwohnen. Da Luxemburg nicht direct, sondern durch den Preußischen Bevollmächtigten vertreten ist, so beschränkt sich die Wirksamkeit des Herrn Ulveling auf Conferenzen mit dem Preußischen Bevollmächtigten und auf passive Beiwohnung der Zollconferenz.

— Die von uns bereits erwähnte Trennung des Landraths-Amtes Randower Kreises von der Polizei-Direction in Stettin wird nunmehr in der nächsten Zeit erfolgen, doch wird dabei die letztere nicht, wie sonst behauptet worden ist, zum Polizei-Präsidium erhoben werden.

— Ueber die neue Regulirung der Gehälter für Elementar-Schullehrer, so weit dieselben sich als unzulänglich erweisen, sind die Landraths-Aemter mit der Berichterstattung beschäftigt. Diese erstreckt sich 1) auf die nicht mit dem Minimum von 120 Thlrn. dotirten Lehrerstellen, 2) auf die mit einem höhern Gehalte dotirten Lehrerstellen, wenn nach den Local- und persönlichen Verhältnissen eine Erhöhung wünschenswerth erscheint, 3) auf die Lehrerstellen, bei denen zwar ein auskömmliches Gehalt gewährt wird, die Aufbringung desselben aber mit Schwierigkeiten verbunden ist, 4) auf die Lehrerstellen in den Städten, für welche ein Gehalt von 150 Thlrn. als Minimum zu erachten ist.

— In nächster Zeit wird eine Denkschrift an die Consistorien gelangen, welche auf besondere Veranlassung des evangelischen Ober-Kirchenraths ausgearbeitet worden und in der Frage über die gemischten Ehen leitende Gesichtspunkte für jene Behörden aufstellt.

— In Betreff der Dissidenten ist, nach vorgängiger Berathung der Ministerien der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, so wie des evangelischen Oberkirchenraths, jetzt folgendes Rescript erlassen worden: „Personen, welche aus der evangelischen Kirche förmlich ausgeschieden, sind in dem Verzeichnisse der Dissidenten nicht eher zu löschen und der Anwendung der Verordnung vom 30. März 1847 — betreffend die Geburten, Heirathen und Sterbefälle in Dissidenten-Familien, deren Beglaubigung danach durch die Ortsgerichte erfolgen muß — für enthoben anzusehen, als bis dieselben von ihren Ortsgeistlichen nach den darüber bestehenden Verordnungen in die evangelische Gemeinschaft ausdrücklich oder neu aufgenommen, und hierüber dem Ortsgericht amtliche Mittheilungen gemacht worden sind."

— Hiesigen Blättern zufolge hat die Königl. Regierung zu Potsdam über die vom hiesigen Magistrat beabsichtigte Wahl von drei besoldeten Decernenten für die Armen-Direction bereits eine Entscheidung gefällt, welche dem Magistrat zu Händen gelangt sein soll. So viel über den Inhalt verlautet, hat die Regierung gegen die beabsichtigte Reorganisation der Armen-Direction nichts einzuwenden und auch darein gewilligt, daß die Wahl der Decernenten, als besoldeter Beamten der Commune, durch den Magistrat vorgenommen wird, womit sich bekanntlich schon vorher die Gemeindevertretung einverstanden erklärt hatte. Der Wahlact selbst dürfte jedoch noch einige Zeit ausgesetzt bleiben, da gegenwärtig ein Theil der Magistrats-Mitglieder beurlaubt ist.

Stettin, 20. Juli. Se. K. H. Prinz Adalbert von Preußen ist heute Abend mit dem letzten Eisenbahnzuge von Berlin hier angekommen. Se. K. H. wird morgen und übermorgen das 2. Artillerie-Regiment inspiciren. Auf dem Perron der Eisenbahn stand die Generalität zum Empfange Sr. K. H. bereit.

Stettin, 20. Juli. [Eisenbahn.] In der heute stattgehabten General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft kam es zur längeren Debatte über die vom Staat ausgeführte Verlegung der Direction dieser Bahn nach Bromberg, nachdem dieselbe mit der Direction der Ostbahn vereint worden. Der Vorsitzende des Verwaltungsraths theilte mit, daß wegen dieser Verlegung, welche ohne Beirath desselben stattgehabt, von demselben Eingaben bei dem Herrn Handelsminister und bei Sr. Maj. dem Könige gemacht seien, welche jedoch ohne den gewünschten Erfolg geblieben wären. Auf Antrag eines Mitgliedes der Versammlung beschloß dieselbe, nicht im Wege des Prozesses gegen den Staat vorzugehen, sondern durch einen im Protocoll niedergelegten Protest ihre Rechte zu wahren. (Ostf.-Ztg.)

Posen, 20. Juli. [Bestattung. Notiz.] Am 17. d. M., Abends 9 Uhr, langten auf dem hiesigen Bahnhofe die irdischen Ueberreste des im Jahre 1851 in Paris verstorbenen Generals der früheren Polnischen Armee, Michael v. Mycielski, an. Dieselben wurden dort auf einen Leichenwagen gesetzt und vom Pfarrer der St. Martinskirche in Begleitung mehrerer Geistlichen durch die Stadt bis zur Kurniker Chaussee geführt, von wo sie nach Verrichtung der üblichen kirchlichen Ceremonieen bis Gostyn weiter befördert wurden, um im dortigen Philippiner-Kloster in der v. Mycielski'schen Familiengruft beigesetzt zu werden. — Das alterthümliche Schloß in Pleschen, das früher Eigenthum eines Polnischen Königs war, hat seit einigen Wochen ein junger Mann im dortigen Kreise, der Nachkomme einer sehr berühmten Familie, käuflich an sich gebracht. Der neue Besitzer hat nach alter Sitte einige Hundert Landleute zum künftigen Sonntag auf sein altes Schloß gebeten, um ihnen dort ein Gastmahl zu bereiten, bei welchem der Polnische Meth die alte Hauptrolle spielen wird. (Pos. Ztg.)

Halle, 20. Juli. Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr auf der Reise nach Erfurt hier durchpassirt. Der Extrazug, mit welchem Se. Majestät reisten, hielt auf der Verbindungsbahn zwischen der Magdeburg-Leipziger und Thüringer Bahn an, wo sich, da Se. Majestät alle officiellen Empfangs-Feierlichkeiten sich verbeten hatten, nur die Spitzen der Königlichen und städtischen Behörden, namentlich Ober-Präsident von Witzleben aus Magdeburg, Regierungs-Präsident v. Wedell aus Merseburg, Oberst-Lieutenant v. Borcke, Major v. Liebermann u. s. w. und von Seiten der Stadt Polizei-Director v. Bosse, Geh. Commerzienrath Wucherer, Stadtrath Rummel und Director Jacob, eingefunden hatten, um Se. Majestät zu begrüßen. Als Se. Majestät der König die genannten Herren bemerkten, stiegen Allerhöchstdieselben aus dem Wagen und geruhten, an mehrere der genannten Herren einige huldvolle Worte zu richten, worauf Sie wieder in den Wagen stiegen. Se. Majestät sahen sehr wohl und heiter aus und setzten alsbald Ihre Reise weiter fort, begleitet von den Segenswünschen der Menge, die sich auf dem Perron eingefunden hatte, um den geliebten Herrscher zu sehen. (N. H. Z.)

Naumburg, 20. Juli. [Se. Majestät der König.] Gestern Abend, wenige Minuten vor 6 Uhr, trafen Se. Majestät der König mittelst Extrazuges im hiesigen Bahnhofe ein, wo der Landrathsamtsverweser Herr v. Schöneberg, der Bürgermeister Rosch, die Mitglieder des hiesigen Appellations-Gerichts und der Director des Kreisgerichts zum Empfange bereit standen. Während der Zug hielt, verließen Se. Majestät den Waggon und geruhten Sich die Gerichtsherren durch den Chef-Präsidenten Kisker vorstellen zu lassen und an Einige huldvolle Worte zu richten, eben so an den Bürgermeister. Bei dem Auf- und Abgehen auf dem Perron betrachteten Se. Majestät einige Minuten lang durch das Perspectiv die Gegend von Freiburg, dessen Schloß nach unserem Bahnhofe herüberschaut. Schlag 6 Uhr stiegen Se. Majestät wieder in den Waggon, um die Reise bis Erfurt fortzusetzen.

§ **Aus der Rheinprovinz**, 18. Juli. [Evangelische Gemeinden. Ein Synodal-Beschluß.] Für die Bestrebungen der evangelischen Kirche Rheinlands zu neuer confessioneller Kräftigung geben einen neuen Beweis die neugebildeten Gemeinden von Evangelischen in katholischer Umgebung. Es sind über 30 evangelische Gemeinden allein in der Rheinprovinz in Bildung begriffen, sämmtlich Gemeinden, die der Beihülfe theilweise sehr dringend benöthigt sind. Ich nenne Ihnen: die Hohenzollernschen Lande (Hechingen und Sigmaringen) mit circa 1200 Evangelischen; an der Mosel: Lebach bei Saarlouis; Merzig-Saarburg; das Revier der Kohlengruben zu Saarbrücken; Hermeskeil; das Bad Bertrich; Cochem; — am Mittelrhein: Boppard, Vallendar bei Koblenz; Waldbreitbach bei Neuwied; Andernach; Linz; Königswinter und Honnef; seitwärts in der Eifel: Mayen und Adenau; seitwärts von Bonn: Siegburg und Wallmenroth an der Sieg; unterhalb Bonn: Brühl-Bornheim. — Köln gegenüber finden wir Deutz in der Bildung begriffen, von da ins Nieder-Bergische hinein sehen wir Altenberg, Schlebusch, Beyenburg, Lintorf, Rellinghausen. — Im Regierungs-Bezirk Aachen finden wir Malmedy und St. Vith, Vorweiden. Am Niederrhein endlich finden wir: Uerdingen, Kempen, die Bönninghardt, Louisendorf bei Pfalzdorf, Sterkerade bei Oberhausen. Auch die Hohenzollernschen Lande mit 1200 evangelischen Einwohnern zählen hierher. Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ordre vom 18. Juni die Bildung einer evangelischen Gemeinde zu Lintorf im Kreise Duisburg zu genehmigen und derselben Corporationsrechte zu verleihen geruht. — Die Gemeinde hat etwa 200 Evangelische und besitzt bereits Bethaus, Schule, Gottesacker und Asyl. — Am 5. Juli war die Kreissynode Düsseldorf zur Berathung versammelt. Außer der Frage über die gemischten Ehen verhandelte man unter Anderm auch über das „Collectenwesen" und beschloß, eine Abänderung der jetzt bestehenden Verhältnisse zu beantragen. Man wünschte, daß die freiwilligen Gaben der Liebe für Glaubensgenossen und nicht zum Nutzen und Vortheil der Gegner unseres Glaubens verwendet würden; man beantragte deshalb allgemein, die Collecten für die Lehrer-Wittwenkassen, die Taubstummen-Anstalten, die Freitische in Bonn ꝛc. confessionell zu trennen. Die Collecten würden bei confessioneller Trennung für die Evangelischen weit mehr einbringen; denn es läge erfahrungsmäßig vor: 1) daß durch unsere evangelischen Collectengaben katholische Zwecke und Institute gefördert würden, z. B. Bildung der katholischen Priester und Lehrer, und 2) daß die Katholiken für evangelische Zwecke Nichts oder fast Nichts beisteuerten, z. B. brachten alle katholischen Gemeinden des Regierungs-Bezirks Trier für die Lehrer-Wittwenkasse nicht so viel bei, wie eine evangelische Synode dieses fast allgemein katholischen Regierungs-Bezirks; eine große katholische Gemeinde hatte beispielsweise einen Collecten-Beitrag von 2 Pfennigen geliefert! — Allgemein beantragte man ferner, daß von den 2 Jahres-Collecten für Freitische die eine für die Studirenden in Bonn, die andere aber für unbemittelte Gymnasiasten zur Gymnasial-Ausbildung verwandt werden möchte.

Köln, 18. Juli. [Haussuchung. Landwehr.] Bei vier oder fünf Arbeitern wurden Haussuchungen angestellt. Bei einem derselben fand man den sogenannten rothen Katechismus. Ob auch andere Schriften mit Beschlag belegt wurden, ist bis jetzt nicht bekannt. — Es ist nicht selten vorgekommen, daß einzelne Mannschaften nach beendigten Landwehr-Uebungen dem einen oder andern Offizier ihren Dank für liberale Behandlung in den Zeitungen aussprachen. Es wird nun der Landwehr mitgetheilt werden, daß dergleichen für die Folge unterbleibe.

— 20. Juli. Die Kölnische Zeitung schreibt: Am 14. Juli legte in der Fürstlich Salm-Salm'schen Schloß-Capelle zu Anholt eine Gräfin Salm-Hoogstraaten das katholische Glaubens-Bekenntniß ab.

München, 18. Juli. [Vom Hofe. Städtisches. Donaufahrt.] Ihre Königl. Hoh. die Frau Großherzogin von Hessen hat heute die Reise nach Berchtesgaden fortgesetzt. — Nachdem die angerufene Entscheidung der Königl. Kreis-Regierung in Betreff der in großartiger Weise projectirten „Maximilianstraße" in den jüngsten Tagen erfolgt ist, haben nun auf Anordnung des Magistrats die Arbeiten zur Herstellung der Straße begonnen, und werden dieselben ununterbrochen fortgeführt werden, wenn auch vielleicht vorerst, wegen Mangel an Arbeitern, in nicht sehr großem Umfange. Um so umfangreicher werden die Arbeiten dagegen im kommenden Herbst und Winter, so lange es nur immer die Witterung gestattet, betrieben werden. Sehr zahlreich begab sich unser Publicum gestern und heute nach der Königl. Erzgießerei, wo abermals zwei vollendete Kunstwerke zur Besichtigung ausgestellt waren: die Statue des Kaisers Franz I. von Oesterreich, die noch Ludwig Schwanthaler im Jahre 1847 im Auftrage des Grafen Münch-Bellinghausen modellirt und die für Franzensbad bestimmt ist, dann die kolossale Reiterstatue des Königs Johann (Bernadotte) von Schweden, die nach dem Modell des Schwedischen Prof. Fogelberg gegossen ist, und die König Oscar von Schweden in Stockholm aufstellen läßt. Die beiden herrlichen Kunstwerke, welche die Bewunderung aller Beschauer im höchsten Grade erregen, geben abermals ein rühmliches Zeugniß von der Kunstthätigkeit unserer K. Erzgießerei. — Nachdem die K. Baierische mit der K. Russischen Regierung wegen des Schifffahrts-Verkehrs auf der Donau ein Uebereinkommen abgeschlossen hat, so wird die hierüber mit beiderseitiger Allerhöchster Genehmigung unterm 30. Juni l. J. zu München unterfertigte Erklärung in dem heute ausgegebenen Regierungsblatt bekannt gemacht. Darnach werden die Baierischen Handelsschiffe auf dem untern Theil der Donau, wo dieser Strom das Russische Gebiet berührt, bis zu seiner Ausmündung ins Schwarze Meer in allen Punkten den Oesterreichischen Schiffen gleichgestellt, und andererseits den Russischen Handelsschiffen, welche die Donau innerhalb des Baierischen Gebiets (und die Nebenflüsse) befahren, dieselben Begünstigungen eingeräumt, die den Oesterreichischen Schiffen durch den Baierisch-Oesterreichischen Schifffahrts-Vertrag vom 2. Dec. 1851 zugestanden wurden.

Fulda, 16. Juli. [Katholiken in Weimar.] Unser Bischof ist jüngsthin wieder von seiner Reise nach Weimar, wo er dem Hofe seine Aufwartung machte und auf das Freundlichste empfangen ward, zurückgekehrt. Auf seine Stellung zur Weimarischen Regierung in Betreff der von dem oberrheinischen Episcopat angeregten Fragen scheint indeß sein Besuch keinen mildernden Einfluß gehabt zu haben. Ja, was jüngsthin in Baden von Seiten des Erzbischofs in Freiburg gegen den katholischen Ober-Kirchenrath geschehen, hat bei uns noch früher in ähnlicher Weise stattgefunden. Dem neuangestellten katholischen Geistlichen in Weimar, dessen Vorgänger Mitglied der dortigen katholischen Immediat-Commission und als solches auch mit dem Ephorat über die katholischen Schulen und deren jährliche Visitation betraut worden war, hat neulich der Bischof den Eintritt in jene Behörde, durch deren Bestehen überhaupt er (gleichwie der Freiburger Erzbischof durch den Kirchenrath) die Rechte der katholischen Kirche beeinträchtigt glaubte, untersagt, und sind auch alle Versuche, ihn doch hierzu zu bewegen, mißlungen, so daß dieses Jahr die katholischen Schulen im Weimarischen durch einen vortragenden Rath des Ministeriums, der zugleich Mitglied der katholischen Immediat-Commission, aber selbst nicht Katholik ist, visitirt werden. (Fkf. J.)

Darmstadt, 19. Juli. [„Ferkelstecher".] Die gestern publicirte Verordnung wegen Vertretung der Parteien bei den Handels-, Friedens- und Polizeigerichten in Rheinhessen hat den Zweck, dem schädlichen Wirken der „Ferkelstecher", wie sich der Volkswitz ausdrückt, entgegenzutreten, zu bewirken, „daß auch bei den Gerichten, bei welchen die Dienstverrichtungen der Advocat-Anwälte als solche ausgeschlossen sind, nur diejenigen Personen berufsmäßig als Bevollmächtigte oder Beistände erscheinen, welche den Gerichten oder dem Publicum für ihre Unbescholtenheit und Zuverlässigkeit eine genügende Bürgschaft gewähren." Schon längst hatte man einer solchen Verordnung entgegengesehen. (Frankf. P.-Z.)

Mainz, 18. Juli. [Deutsch-Katholiken.] Der seit Beginn dieses Jahres als Prediger der hiesigen Deutsch-katholischen Gemeinde fungirende Dr. Kampe hat — in Folge von Meinungsverschiedenheit in der Gemeinde über dessen Wirken als Kanzelredner — in der deßfalls abgehaltenen Gemeinde-Versammlung vom 6. d. Mts. sein Amt in der ausgesprochenen Absicht, die Einheit der Gemeindeglieder nicht stören zu wollen, niedergelegt. Die Functionen desselben versieht jetzt vor der Hand Herr Hiepe, Prediger in Wiesbaden, der bereits gestern hier den Gottesdienst abhielt. (Frkf. J.)

§* **Vom Main**, im Juli. [Jordan und sein Ankläger.] In Frankfurt a. M. ist vor ganz Kurzem von dem Dr. Leopold Eichelberg in Marburg, einem ehemaligen minder glücklichen Mitangeklagten Sylvester Jordan's, ein „Nachtrag zum Jordan'schen Criminal-Prozeß, zugleich als Beitrag zur Zeitgeschichte," erschienen, der aber schwerlich die Bedeutung hat, welche ihm sein Verfasser in der auf dem Titel angegebenen doppelten Hinsicht beizulegen scheint. Den Prozeß betreffend, so behauptet er aus vorgeblicher eigener Mitwissenschaft jetzt die Schuld Jordan's und vertheidigt das diese Schuld voraussetzende Marburger Erkenntniß vom Jahre 1843, obgleich er zugleich ausführlich nachweist, wie er selbst in der Untersuchung Alles aufgewandt habe, um den Richtern das Gegentheil von dem beizubringen, was er jetzt für Wahrheit ausgiebt. Wäre ihm jetzt auch mehr zu glauben als damals, so hätte er doch nichts bewiesen, als was das Jahr 1848 dem blödesten Auge klar gemacht: daß bis dahin die engste Verbindung zwischen der Revolution, welcher Eichelberg bis heute treu geblieben ist, und dem vulgären Liberalismus bestanden hat, der sich der Revolution zu seinen egoistischen Zwecken bedienen wollte, weßhalb Jordan denn auch nur consequent handelte, als er, selbst

Feuilleton.

Die Gemälde-Galerie von Ravené.

(Schluß.)

Wir verlassen nun den Salon, um in die unteren Räume, die Privatzimmer des Besitzers, herabzusteigen, welche sämmtlich in eben so viel kleine Gemälde-Salons verwandelt sind. Da es unmöglich ist, die sämmtlichen Bilder auch nur den Titeln nach zu erwähnen, selbst wenn wir nur die bedeutenderen auswählten, so werden wir nur einige der bemerkenswerthesten hervorheben. Gleich in dem ersten Zimmer, in welches man, von oben herabsteigend, tritt, fiel uns das schöne und ebenfalls durch den Stich bekannte Bild von Carl Begas „die Mohrenwäsche" in die Augen, welches ein kleines nacktes Mädchen darstellt, das, von seiner schwarzen Dienerin eben gewaschen, nun seinerseits die Wäscherin spielen will und mit dem nassen Schwamm der Schwarzen über das glänzende Gesicht streicht. Recht hübsch ist in den beiden durch die Farbe contrastirenden Gesichtern der Ausdruck gutmüthiger Schäkerei aufgefaßt und nach der Race modificirt. In demselben Zimmer befindet sich ein „schlafender Bacchus" und als Pendant dazu „eine mit einem Panther spielende Bacchantin." Sie sind brav gemalt, leider konnten wir den Namen des Künstlers auf dem Gemälde nicht erkennen, und in diesen Zimmern sind keine Zettel angeheftet. Allerliebst ist der kleine „Sperlingskampf" von Preyer, der mit einer Lebendigkeit der Composition in Ausdruck und Bewegung und mit einer Sorgfalt in der Ausführung behandelt ist, daß man sich nur schwer von diesem reizenden Cabinetstückchen losmachen kann.

In dem folgenden Zimmer bemerkten wir ein vortreffliches „Portrait des Bildhauers Bläser" (von wem?), ein wahres Meisterwerk, welches in Rücksicht auf Lebendigkeit des Ausdruckes und Wahrheit des Colorits an die Vandyk'sche Schule erinnert. Hier befinden sich auch die obenerwähnten „Skizzen zur Jobsiade" von Hasenklever, die nicht alle ausgeführt sind und daher wenigstens den Titeln nach näher zu bezeichnen sind. Es ist „der Abschied vom Vaterhause", „der König von Thule, den Jobs auf einem Tische thronend als Fuchs in einem Commers singt", „das Examen" und „die Schule von Jobs." Sie sind kaum noch Skizzen zu nennen, da sie mit einer fast miniaturartigen Detaillirung ausgeführt sind, was ihrem ästhetischen Effect, wie uns bedünkt, etwas Eintrag thut. In dem folgenden Zimmer bemerkten wir verschiedene „Landschaften", darunter auch einen „Mondschein" von Hilgers, ein sehr gut charakterisirtes Genrebild von Lepoittevin, „eine Marketenderin, die einem jungen Soldaten den verwundeten Arm verbindet", und in dem letzten Zimmer einen „Meeressturm" von Gudin, der den Elementenkampf uns in wahrhaft dramatischer Lebendigkeit vorführt, Carl Steffeck's von der Ausstellung her bekannte reizende „Scene im Vorzimmer", welche das kokette Spiel zweier Hunde darstellt, ein höchst humoristisches Genrebild von Biard, eine „Scene im Zollhause" darstellend und in der Wirkung, sowohl was den geistigen Fond der Composition als was die technische Ausführung betrifft, überaus drastisch. Endlich erwähnen wir noch eine Original-Zeichnung von Delaroche, welche „eine bewegte See" darstellt und mit meisterhaftem Geschick behandelt ist. Besonders drückt sich darin die Gewalt der Wellenbewegung in derber und großartiger Naturwahrheit aus, welche durch die Staffage — ein paar emporgeschleuderte Schiffstrümmer, an denen sich einige halb versinkende Matrosen verzweiflungsvoll anklammern — noch mehr gehoben wird.

So haben wir denn die an Kunstschätzen reiche Galerie Ravené's, allerdings so zu sagen im Fluge und daher natürlich auch nur flüchtig, durchwandert und nehmen den Eindruck mit fort, daß, wenn wir, wie schon anfangs erwähnt, eine eigentliche Vertretung der verschiedenen Kunstrichtungen darin nicht suchen dürfen, die einer Privat-Galerie durch die individuelle Lieblingsneigung des Sammlers nothwendig beiwohnende Einseitigkeit und Beschränkung auf wenige bevorzugte Künstler an Intensivität des Kunstgehalts reichlich ersetzt, was ihr vielleicht an Extensivität abgeht.

— ß —

Die Gletscherwelt. Vortrag von Karl Witte, Professor in Halle. Berlin. W. Hertz. 5 Sgr.

Wir haben hier kürzlich einige Auszüge aus einem Vortrage des Verfassers über Palermo mitgetheilt, die gewiß unsern Lesern höchst interessant gewesen sind. Jetzt ist nun ein ähnlicher Vortrag über die Gletscherwelt erschienen, und wir glauben auch diesen am besten zu empfehlen, wenn wir in Folgendem eine Stelle aus demselben mittheilen:

„— — Lassen Sie uns hinzutreten und die Gletscher, Ferner und wie sie sonst noch genannt werden, etwas näher betrachten.

Als Wegweiser dient uns das Wasser, denn jeder Gletscher entsendet einen Bach eigenthümlich grauer Färbung. Doch ist der Zugang nicht ohne Hinderniß. Wie wir uns des Gletschers unterem Ende nahen, oft schon in erheblicher Entfernung, ziehen sich Hügel oder richtiger Dämme, aus Felsenstücken, Steinen und Kies unordentlich zusammengehäuft, quer vor den Gletscher, dessen Endmoräne oder Gletscherwall sie bilden.

Endlich erreichen wir den Gletscher selbst. Wir betreten ihn vielleicht unbewußt, denn so mit Sand und Staub bedeckt, so schmutzig pflegt an dem Rande der Gletscher zu sein, daß Farbe und Gestaltung des Eises kaum zu erkennen sind. Doch ein hülfreicher Alpensohn reicht uns die Hand, hackt wohl, um Angesichts der Kirschbäume, die fruchtbeladen am Rande des Gletschers stehen, uns den Vorgeschmack einer Montblanc-Besteigung zu geben, mit dem Beil einige Stufen in das Eis, und selbst die Furchtsamsten wagen sich auf die erstarrten Wellen.

So weit er nun hier in seinem Thal-Ende dem Auge zugänglich ist, bietet er ein Bild der Auflösung. Die warme strahlende Sonne lockt aus allen seinen Poren große Tropfen, von Zacken und Kanten träufelt es nieder, in hundert Wasserfäden rieselt es über die Oberfläche des Eises und verschwindet in den Spalten, die den Gletscher zerklüften. Tief unter der Eisdecke aber in ewiger Dämmerung rauscht und toset der Gletscher-Bach.

Wo dieser Bach hervortritt aus dem Gletscher, da überwölbt ihn oft ein mächtiges Eisportal bis zu achtzig und hundert Fuß hoch. Weiß und glänzend, in allen Klüften und Tiefen vom schönsten, in's Grüne spielenden Blau, versenkt sich die Eisgrotte tief in die Eingeweide des Gletschers, und schäumend und brausend drängt sich der Bach aus jenen nächtigen Schatten hervor an das warme Sonnenlicht. An manchen Stellen bleibt zwischen Wasser und Eis ein schmaler Pfad, um eine Strecke weit in den Hintergrund jener Grotte einzudringen, und wahrlich ist es ein wunderbarer Anblick, hinaufzuschauen auf das düstere Blau der Decke, auf die wassertriefenden Wände von Eis und nieder auf den unheimlich tobenden Fluß.

Werfen wir noch einen Blick auf das im Schmelzen begriffene Eis. Es zerspaltet sich nicht wie das unserer Flüsse und Teiche in lange wasserhelle Säulen; es körnt und bröckelt sich vielmehr zu kantigen Bruchstücken und wird undurchsichtiger, je mehr es sich erwärmt. Daher lösen sich denn nicht selten größere Eismassen von der durchweichten Decke und bedrohen den verwegenen Eindringling mit Gefahr.

Die berühmteste dieser Gletscher-Grotten ist die, aus welcher am Fuße des glacier de bois in Chamounix der Aveyron hervorbraust. Vor etwa 50 Jahren besuchten sie drei Genfer und feuerten im Innern eine Pistole ab. Die Erschütterung der Luft riß einen Theil des Eisgewölbes los, das im Niederfallen den Einen tödtete und die beiden Andern schwer verletzte.

So wandelt sich denn vielfach die Gestalt dieses Eisthores; im Winter schließt es sich ganz, und im Sommer öffnet es sich bald enger und bald weiter. Bleibt auch in wärmerer Jahreszeit die Grotte verschlossen, so sagen die Thalbewohner, der Gletscher habe die Nase im Boden und gewärtigen, daß er vorrücke in ihre Wiesen und Felder. Thut sich dagegen über dem Austritte des Baches ein weiter Bogen blauen Eises auf, so hat der Gletscher die Nase in der Luft, und Graswuchs und Getreide bleiben unbedroht.

Unfern der Stätte, wo der Gletscher, aus dem Hochgebirge hervorbrechend, gegen die Thalsohle mündet, pflegt er mit mehr oder weniger steilem Abfall niederzusteigen, eine Art Eiscascade zu bilden. Eben dieser Theil des Gletschers ist es nun, der einen vorzugsweise phantastischen Anblick bietet. Die dichte, nicht selten mehr als 100 Fuß mächtige Eismasse hat sich nach allen Richtungen zerklüftet. Gleich den Stacheln eines Igels starren bald die Säulen, die Pfeiler, die Nadeln und Zacken weißen Eises mit rosigen Lichtern und blauen Schatten steil in die Luft, bald bilden sie über einander gestürzt Spitzbögen, Brücken und Trümmer. Würfe ein Erdbeben die mehr als tausend gothischen Spitznadeln weißesten Marmors, die das Dach des Mailänder Domes schmücken, wild durch einander, so möchte das Schauspiel dem eines solchen Gletschers zu vergleichen sein. Wer könnte je das zauberhafte Bild vergessen, der die riesigen Eiskrystalle des Rosenlaui oder der beiden Gletscher de Tour und des bossons in Chamounix durch das üppige Grün der umgebenden Wälder schimmern sah.

Am meisten befremdet es wohl, manche dieser nadelspitzen Eispyramiden mächtige Felsblöcke tragen zu sehen, die, als hielte ein Equilibrist sie kunstreich in der Schwebe, auf dem hohen und schlanken Halse sich balanciren. Man nennt sie die Gletscher-Tische.

Ueberschreiten wir die Strecke so beträchtlichen Abfalles, so finden wir den Gletscher vergleichungsweise geebnet, wenn seine Oberfläche auch noch der eines wellenbewegten Meeres ähnlich ist. Immer aber ist sie von zahllosen Spalten oder Schrunden (crevasses) in verschiedenen Richtungen durchzogen. So labyrinthisch nun auch dies Spaltengewirr in der Nähe erscheint, so entwickelt es sich doch im Großen und Ganzen zu einem System von Spalten, die sich quer über den Gletscher von einem Ufer zum andern, jedoch in der Art hinüberziehen, daß sie um die Mitte sich gegen den Ursprung des Gletschers vorbeugen." — — —

mit halb gebrochener Gesundheit, im Jahre 1848 wieder auf dem öffentlichen Schauplatz erschien, um seines Antheils an dem Regimente seiner Partei, so lang' es dauerte, zu genießen. Da Herrn Eichelberg die Revolution von 1848 nur langwierigen Kerker und später keine Entschädigung eingetragen hat, so wollte er sich wenigstens die Genugthuung verschaffen, dem im Jahre 1848 zugleich mit seiner ganzen Partei abtrünnig gewordenen Jordan als das strafende Gewissen zur Seite zu stehen. Jordan ist von dem politischen Schauplatz für immer abgetreten und wird sich über die nachträglichen juristisch unschädlichen Angebereien eines nach Eichelberg's Behauptung ehemaligen Genossen nicht nur selbst leicht trösten, sondern sie werden ihm bei den ehemaligen Liberalen und jetzigen Gothaern auch nicht schaden. War er gleich einst etwas, sei es unvorsichtiger, sei es nur unglücklicher als die übrigen Koryphäen des Altliberalismus, so drehte und trieb er's doch im Wesentlichen nicht anders als die andern. Das kann der Ausspruch eines der wenigen wahrhaft edeln Männer in der ehedem sogenannten edeln Partei deutlich machen, eines Mannes, den wir wahrhafter Reue für fähig halten über die unglückliche und dem Vaterlande schädliche Rolle, welche ihn Eitelkeit und kurzsichtige Verblendung eine Reihe von Jahren in Süddeutschland spielen ließen. **Heinrich v. Gagern** sagte nämlich, als sich Jemand im Jahre 1848 über die Angriffe der Demokraten auf ihn mit Entrüstung äußerte: „Seien sie ruhig, diese Angriffe waren nicht unverdient; denn ich habe mit diesen Leuten gegessen und getrunken." Ebenso gab er bei einer andern Gelegenheit seinen bisherigen Irrthum über **Itzstein** und also auch wohl über sich selbst zu, als dieser im Jahre 1848 die heuchlerische Maske seines Liberalismus lüftete.

△ **Frankfurt**, 20. Juli. [v. Bismarck. Vermischtes.] Der Königl. Preußische Bundestags-Gesandte, Geh. Leg.-Rath **v. Bismarck-Schönhausen**, hat sich gestern Abend nach Kassel begeben, um Sr. Majestät dem Könige von Preußen aufzuwarten, Allerhöchstwelcher heute dort erwartet wird. — General **Jacobi**, Königl. Hannoverscher Bundestags-Gesandter, ist nach Langen-Schwalbach abgereist. — Der diesseitige Bundestags-Gesandte, Schöff und Syndicus Dr. **Harnier** und der hiesige Ober-Ingenieur **Eyßen** haben ersterer das Commandeurkreuz und letzterer das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael von Sr. Majestät dem Könige von Baiern erhalten. — Wie verlautet, hat der Senat die Concession zur Gründung der Frankfurter Bank ertheilt. — Dem Königl. Preußischen Consul Hrn. **Moritz v. Bethmann** ist von Sr. Maj. dem König von Sardinien mit einem höchst anerkennenden Begleit-Schreiben der Mauritius- und Lazarus-Ritter-Orden verliehen worden.

☿ **Gotha**, 20. Juli. [Se. Maj. der König u. Se. Hoh. der Herzog.] So eben, Mittags 12 Uhr, ist Se. Maj. der König von Preußen und II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen mit einem Extrazuge von Erfurt, wo Allerhöchst- und Höchstdieselben der Grundsteinlegung zu dem Denkmal für den General-Feldmarschall von Müffling beiwohnten, hier eingetroffen. Unser Staatsminister von Seebach begrüßte die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, und J. K. H. die Prinzessin von Preußen nahm von Sr. Maj. und Höchstihrem Gemahl Abschied, um mit einem schon bereit stehenden Zuge nach Weimar zurückzukehren. Kurz darauf setzten Se. Maj. der König und Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen Ihre Reise nach Kassel fort. — Se. Hoh. der regierende Herzog ist ebenfalls bedeutend erkrankt, so daß täglich Bulletins auf dem Sommerschlosse Calemberg ausgegeben werden. Ihre Hoheit die Frau Herzogin ist bereits auf dem Wege der Genesung.

Koburg, 17. Juli. [Verordnungen.] Von unserer Landes-Regierung sind zwei Verordnungen erschienen, welche die religiöse und sittliche Hebung der Jugend im Auge haben. Die erste derselben betrifft die schon in der Casimirianischen Kirchen-Ordnung und in späteren höchsten Verordnungen gebotenen kirchlichen Katechisationen und verfügt, daß abwechselnd an Sonntag-Nachmittagen gepredigt und über einen Abschnitt der heiligen Schrift Katechisationen gehalten werden. Diesen letzteren soll die der Schule entwachsene männliche und weibliche Jugend bis zum vollendeten 18. Lebensjahre beiwohnen und ebenso, nach schon bestehenden gesetzlichen Anordnungen, die Lehrlinge, Gesellen und Dienstboten. Gegen die Säumigen würde nach der Bestimmung des höchsten Erlasses vom 29. November 1758 verfahren werden. Die zweite Verordnung, welche sich auf das in neuester Zeit an den Tag getretene ungesittete und anstößige Verhalten der jungen Leute an öffentlichen Orten und das nächtliche Umherschweifen derselben bezieht, macht es den Behörden, vornehmlich den Schultheißen, zur Pflicht, insbesondere bei den öffentlichen Lustbarkeiten und auf den Tanzplätzen die Jugend zu überwachen. Zugleich wird aber, um der Entsittlichung der Jugend vorzubeugen, den Geistlichen aufgegeben, die Confirmanden zum Austritte aus der Schule für nicht fähig zu erklären, wenn sie nicht auch für die Beobachtung der Gesetze des Anstandes und der guten Sitte durch ihre Bildung genügende Bürgschaft bieten. (L. Z.)

†† **Aus Thüringen**, 20. Juli. [Reise Sr. M. des Königs von Preußen.] Se. Maj. der König von Preußen sowie Se. Kön. Hoh. der Prinz von Preußen, geruhten gestern auf Ihrer Reise nach Kassel und Westphalen einige Stunden in Weimar zu verweilen, um der Großherzoglichen Familie einen Condolenzbesuch auf Belvedere zu machen. — II. KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin begaben sich schon vorher auf die Kunde hiervon von Ettersburg, wo sie gegenwärtig residiren, nach Belvedere. — In Erfurt kamen der König und der Prinz von Preußen, in deren Gefolge sich außer mehreren hohen Personen die Minister von der Heydt und von Bodelschwingh und der General-Post-Director Schmückert befinden, Abends 9 Uhr an und nahmen Ihr Nachtquartier in dem Gouvernements-Gebäude. Alle Straßen, welche die hohen Gäste passirten, waren auf das Glänzendste erleuchtet. Nachdem Se. Majestät der König heute die Augustinerkirche und den Dom besucht hatte, reiste Allerhöchstderselbe gegen 11 Uhr mittelst Extrazuges von Erfurt ab und langte 12¾ Uhr in Eisenach an und erkundigte Allerhöchstsich bei den anwesenden hohen Civil- und Militair-Beamten auf das Genaueste nach der Hessischen Route. Auf der Hessischen Grenze wird Se. Majestät von dem General Schirmer und dem Bezirks-Director Wachs und in Gundershausen vom Kurfürsten selbst empfangen werden.

Hannover, 20. Juli. [Zur Verfassungsfrage.] Der „H. C." vernimmt, daß das ritterschaftliche Central-Comite in Verbindung mit mehren zugezogenen Mitgliedern aller Ritterschaften im vorigen Monat zu Celle den einstimmigen Beschluß gefaßt hat, der Bundesversammlung, unter Darlegung der hiesigen politischen Gesammtzustände, einen Ueberblick über den Gang der letzten Verständigungs-Versuche mit der Regierung und den Ursachen von deren Mißlingen vorzulegen und daran das Ersuchen um eine definitive Entscheidung im weiteren Verfolg des Bundes-Inhibitorii vom 3. October 1851 zu knüpfen.

Rostock, 19. Juli. [Die Untersuchung über das Complott.] Die Untersuchung gegen die in Bützow verhafteten hiesigen Einwohner scheint sich mehr und mehr auszudehnen, denn nachdem öfter die Berliner Untersuchungs-Acten von Mecklenburgischen Criminal-Beamten inspicirt wurden, ist jetzt ein solcher nach Wien gesandt, vermuthlich um auch dort nach Thatsachen zu forschen, die für die hiesige Untersuchung von Interesse sein können. (H. N.)

Kiel, 19. Juli. [Protest der Ritterschaft und der Prälaten.] In der Versammlung von Prälaten und Ritterschaft ist, wie schon neulich vorhergesagt wurde, ein Protest gegen die Aufhebung der bisherigen Rechte des adeligen Klosters St. Johannis unterzeichnet worden, an dem sich sämmtliche Anwesende mit Ausnahme von zweien betheiligt haben, von denen der Eine noch dazu sich in der Sache einverstanden erklärt haben soll, aus persönlichen Rücksichten aber einen Protest von seiner Seite unpassend gefunden hat.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 19. Juli. [Personalien. Vermischtes] Die Frau Prinzessin **Clementine von Orleans**, Herzogin von Sachsen-Koburg-Gotha, hat dem hier weilenden Dichter Herrn Leger-Noël, der ihr seine schöne Dichtung: „Le Roi Louis Philippe et la Reine Louise Marie", überreichte, als Zeichen ihrer Anerkennung eine werthvolle Busennadel übergeben lassen. — Der Senats-Präsident des obersten Gerichtshofes, Dr. Anton **v. Schmerling**, ist von seiner nach Ungarn gemachten Reise vor einigen Tagen zurückgekehrt. — Professor Dr. **Schuler** ist zum Rector der Innsbrucker Universität für das nächste Jahr gewählt worden. Die Aufgabe des Grafen **Rechberg**, welcher in Kurzem nach Italien zurückkehrt, war im Wesentlichen eine zweifache. Er hatte die diplomatischen Ermittelungen über die Sequestrations-Angelegenheit der emigrirten politischen Flüchtlinge, welche sich in Sardinien befinden, zu pflegen, und dann war ihm die Verfolgung des Ganges aufgetragen, welchen der Prozeß des jüngsten meuchlerischen Attentats in Mailand genommen hat. In ersterer Beziehung ist bekanntlich schon einigen Emigrirten die freie Rückkehr in ihre Heimath und der Wiederbesitz ihrer Güter gestattet worden, und wie man vernimmt, will die Kaiserliche Regierung diesen Gnadenact auch weiter auf Alle, gegen die nicht besonders erschwerende Gründe vorwalten und die darum ansuchen, mit der Bedingung ausdehnen, daß sie ihr Wort verpfänden, künftighin als loyale Unterthanen ihre Pflichten zu erfüllen. Was die bei dem erwähnten Attentate Betheiligten betrifft, so haben die gerichtlichen Verhandlungen an das Tageslicht gestellt, daß die Emeute eine von auswärts her angezettelte und bezahlte gewesen, und auch in dieser Beziehung scheint man daher einen Unterschied zwischen den „Verführern" und „Verführten" machen zu wollen. — Der Spener'schen Zeitung geht eine Uebersicht über den finanziellen Verkehr zu, die wir mit Ausnahme einzelner schon bekannter Thatsachen in Folgendem wiedergeben: Was unsere **Valuta-Zustände** betrifft, so glaubt man, daß die Regierung nur die vollständige Consolidirung der äußeren politischen Verhältnisse abwarten werde, um mit durchgreifenden Maaßregeln von größerem Umfange vorzuschreiten. Als Vorläufer derselben ist die Ausgabe der Reserve-Actien der Nationalbank zu betrachten. Dieselbe wird der Bank ein Quantum von beiläufig 40 Millionen Banknoten zuführen. Die nächste Zeit wird zeigen, wie viel davon zur Vermehrung des Wechselportefeuilles und zur schwungreichen Betreibung anderer statutenmäßiger Bankgeschäfte verwendet werden müsse und um wie viel die Papier-Circulation durch Noten-Einziehung sich verringern lasse. Wie verlautet, hat die Regierung der Bank-Direction zur Beurtheilung des einen und des anderen Umstandes und demgemäß zur Einleitung bezüglicher Schritte ziemlich freie Hand gelassen. Erst wenn festgestellt ist, um welche Summe sich durch die Ausgabe der Reserve-Actien der Banknoten-Umlauf reduciren lasse, kann darüber weiterer Beschluß gefaßt werden, welche Summen blanken Geldes erforderlich seien, um die restirende Banknoten-Masse auf eine den jetzigen Verhältnissen entsprechende Weise zu fundiren. Der Auflegung einer neuen Anleihe dürfte übrigens jedenfalls die Veröffentlichung des Staatshaushaltes für das Jahr 1852 vorausgehen; man glaubt, daß das Ergebniß einer solchen Anleihe nur zu einem kleinen Theil für Eisenbahnbauten und ähnliche Staatszwecke werde verwendet, mit seiner Hauptmasse aber in die Bankkassen werde geleitet werden, da man gegründete Hoffnung hat, daß man den anderweitigen Staatsbedürfnissen durch die regelmäßigen Einnahmequellen genügen könne. Die allmähliche weitere Verringerung des Staatspapiergeldes wird, wie es scheint, in den Bereich dieser lediglich auf Consolidirung der Bank gerichteten Maaßnahmen nicht einbezogen, sondern durch anderweitige, entweder gleichzeitige oder nachfolgende Operationen angebahnt werden. — Man spricht wieder von einer polizeilichen Haussuchung bei dem Correspondenten der **Times** durch die Polizei; ob etwas Anstößiges vorgefunden wurde, ist nicht bekannt geworden. Unsere gestern gegebene Notiz vervollständigend, melden Wiener Blätter, daß mehrere **Verhaftungen** in den letzten Tagen stattgefunden, von denen meistens hier lebende Italiener, Söhne hochgestellter Beamten, betroffen wurden. Hochverrätherische Umtriebe sollen die Veranlassung dazu gegeben haben.

* **Wien**, 20. Juli. Se. Maj. der Kaiser haben den pensionirten Rittmeister Nicolaus v. **Inghirami-Fei** zum General-Consul in Livorno ernannt. — Wiener Blätter theilen als Gerücht Folgendes mit: Der Fürst **Danilo I.** von Montenegro wird nächstens auf das Anrathen seines Oheims Georgovic eine Deputation nach Konstantinopel an den Sultan mit einer Adresse senden, in welcher er die Schutzherrlichkeit der Pforte anerkennt unter der Bedingung, daß die Brda und noch zwei Inseln an der Küste zu Montenegro geschlagen werden. (?) — Die Einzeichnungen für die neue **Escompte-Anstalt** haben gestern bereits über **5 Millionen Gulden** erreicht. — Der Bezug der Breslauer Ztg. durch die Postämter ist wieder definitiv gestattet worden.

Wien, 20. Juli. (T. C.-B.) Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" enthält einen Artikel über die Türkische Ministerkrisis. In demselben heißt es, von der Pforte hinge es jetzt ab, durch die Annahme der Vergleichsvorschläge die Krisis zu beenden. — Wir erhalten soeben p. Telegraph Nachrichten aus Konstantinopel vom 11. Die Versöhnungs-Note Reschid Pascha's zur Schließung der Differenz wird erwartet. Die Flotten weilen in der Besika-Bai. — Wechsel-Cours auf London 120, 20½.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 18. Juli. [Die Vorschläge, die Rußland gemacht worden sein sollen.] Die „Morning-Post" versichert, daß nicht weniger als fünf verschiedenartige Vorschläge zur Schlichtung der Differenzen zwischen Rußland und der Türkei gemacht worden seien, aber sie fügt hinzu, es sei nicht statthaft, jetzt schon zu sagen, worin diese Vorschläge bestehen. Wahrscheinlich weiß das Englische Blatt hierüber nicht mehr als wir. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß sich unter den Vorschlägen auch der befindet, von welchem Ihr Correspondent aus Odessa zuerst gesprochen hat, und man glaubt hier, daß dieser Vorschlag der des Oesterreichischen Cabinets ist. Die „Times" können demselben keinen Geschmack abgewinnen. „Es ist nicht wahrscheinlich," meint das Londoner Blatt, „daß der Kaiser von Rußland sich zu einer solchen Erklärung herbeilassen werde, nachdem Alles was bis jetzt in seinem Namen gesagt und vorgebracht wurde zu zeigen bezweckte, daß er und seine Vorgänger das Recht der geistlichen Suprematie über die christlichen Unterthanen der Pforte hatten. Gäbe es eine solche Noten-Auswechselung, so würde das, was die Protection der Türkei betrifft, sehr illusorisch und der Friede Europa's würde für die Zukunft äußerst bloßgestellt sein. Der Werth eines Vertrages oder jeder andern synallagmatischen Uebereinkunft besteht in der Macht ihren Bestimmungen Kraft zu geben. Der Türkei gegenüber kann Rußland immer das unvergleichliche Uebergewicht seiner Militairmacht in die Waagschale werfen; Rußland gegenüber kann die Türkei nur an die Theilnahme oder an die Interessen Europa's appelliren. Wenn eine solche Uebereinkunft unter dem Einflusse der andern Mächte negociirt würde, so bestände ihr Werth in der Bürgschaft, die sie ihm geben könnten, aber diese Bürgschaft würde häufige Berufungen an ihren Schutz in sich schließen, und man würde dadurch nur die Besorgnisse und die Gefahren, welche diese Frage hervorgerufen hat, fortdauern lassen." Mag nun der Vorschlag, welcher aus der Annahme des Russischen Ultimatums und einer Gegen-Declaration des Kaisers von Rußland besteht, wirklich der Oesterreichische sein oder nicht, man versichert mir von glaubwürdiger Seite, daß am vorigen Dienstag der Vorschlag des Herrn v. Bruck, von der Pforte gutgeheißen, hier angekommen und von Frankreich und England gebilligt am Mittwoch oder Donnerstag nach St. Petersburg abgegangen sei. Andererseits heißt es, daß England und Frankreich, im Hinblick auf das zweite Rundschreiben des Grafen v. Nesselrode, erklärt hätten, sie seien zwar nicht gemeint, die Verständigungs-Vorschläge zurückzuziehen, aber die Annahme eines derselben könne erst nach der Räumung der Donau-Fürstenthümer ihre Wirkung haben, und es stehe der Englischen und Französischen Flotte frei, so lange bei Besika zu bleiben, als es den beiden Regierungen beliebe, da die Bai von Besika sich außerhalb der Seegrenzen der Türkei befinde. Ich bin nicht im Stande, Ihnen zu sagen, ob und inwiefern diese letztere Angabe begründet ist, aber das ist gewiß, daß die hiesige Kriegspartei ihre letzte Hoffnung auf die neue Schwierigkeit gestellt hat. Fest überzeugt, daß der Kaiser von Rußland seine Truppen nicht über den Pruth zurückgehen lassen wird, so lange die Flotten in ihrer drohenden Stellung an den Dardanellen bleiben, sucht sie in Saint Cloud der Ansicht Geltung zu verschaffen, man müsse, damit Rußland sich nicht bei einer anderen Gelegenheit auf ein Präcedens berufen könne, die Flotten so lange an dem Eingange der Dardanellen lassen, als die Donau-Fürstenthümer nicht vollkommen geräumt seien. Der „Pays", welcher bekanntlich dem von der Türkischen Gesandtschaft ausgesprengten Gerüchte von den Reclamationen des Herrn v. Bruck in Konstantinopel eine Weile lang Wichtigkeit beigelegt hatte, erklärt jetzt, ganz so wie wir im ersten Augenblicke es thaten, daß jenes Gerücht eine leere Erfindung war.

□ **Paris**, 18. Juni. [Notizen.] Wie es heißt, soll der Hofpublicist Vicomte de la Guerronière Großmeister der Universität, versteht sich nach der Abschaffung des Unterrichts-Ministeriums, werden, welche in der nächsten Zeit bevorstehen soll. Was das Gerücht anlangt, die Regierung habe einem der Redacteure des „Siècle" für seine türkenfreundlichen Artikel das Kreuz der Ehrenlegion angeboten, so war das ein Irrthum; Vely Pascha, der hiesige Türkische Gesandte, hatte ihm den Nischan-Iftahar angeboten. Das freundliche Anerbieten wurde aus republikanischen Skrupeln zurückgewiesen. — Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern der Königin Marie Christine von Spanien in Malmaison einen Besuch abgestattet. — Auch der Preis des Fleisches ist jetzt bedeutend gestiegen. Ueberhaupt herrscht Unzufriedenheit unter den Arbeitern, mit Ausnahme der Maurer. Alle übrigen klagen über Mangel an hinreichender Beschäftigung. — Ich glaube Ihnen schon geschrieben zu haben, daß die Reise des Kaisers vertagt sein soll. — Der „Moniteur" enthält einen „Rußland in China" überschriebenen Aufsatz, der das beharrliche Vordringen der ersteren Macht auch nach dieser Seite hin historisch beleuchtet. Rußland hätte hiernach im Jahre 1852 vom Kaiser von China die Eröffnung eines neuen Handelsplatzes für den Landverkehr zwischen beiden Reichen, beim Eintritte des Irtisch ins Chinesische Gebiet belegen, erlangt, der von großer commercieller und politischer Wichtigkeit wäre. Er soll den Namen „Westlicher Markt" führen, im Gegensatz zu Kiakhta, das „Oestlicher Markt" bleiben soll. Ferner bestände Rußland auf der Freigebung der Schifffahrt auf dem Amur-Flusse, ohne jedoch bis jetzt seinen Zweck erreicht zu haben. Der „Moniteur" erzählt ferner, wie Rußland allein unter allen Nationen es bis zur Errichtung einer Mission von zugleich religiösem und politischem Charakter in Peking selbst gebracht hat, und macht dabei folgende Bemerkung: „Die Russische Regierung, so hochmüthig, wenn sie sich zum Zweck gekommen glaubt, nimmt, um dahin zu gelangen, keinen Anstand, sich der bescheidensten Haltung zu unterziehen. So hat sie sich dazu verstanden, mit dem Hofe von Peking durch Vermittelung eines Bureaus zu unterhandeln, welches unter dem Namen „Hof der auswärtigen Angelegenheiten" nur ein Ministerium der Colonieen ist, das alles die tributpflichtigen Länder Betreffende unter sich hat, so daß Rußland sich in den Rang der China tributpflichtigen Länder gestellt hat, und es ist in dieser Eigenschaft im Buche des Reiches eingeschrieben." — Die beiden Rundschreiben des Herrn Drouin de Lhuys sind von Thouvenel, Director im Ministerium des Aeußern, redigirt worden. Thouvenel steht in großem Ansehn beim Kaiser und arbeitet oft mit demselben zusammen. Mit dem letzteren Rundschreiben soll der Kaiser besonders zufrieden gewesen sein. Er schrieb auf dasselbe, nachdem er es durchgelesen: Pleinement satisfait. Dieses Actenstück, obgleich es ziemlich energisch abgefaßt ist, hat doch die friedlichsten Erwartungen hervorgerufen. Wie sicher man hier auf den Frieden rechnet, beweist die Börse. Man erwartet eine Verordnung, der zufolge es künftig bloß eine einzige Klasse von Präfecturen und eine einzige Klasse von Unter-Präfecturen, jedoch unter Beibehaltung der seitherigen Gehalts-Unterschiede, geben soll. Die 40,000 an die Pforte überlassenen Flinten sind dahier mit 1,055,000 Fr. sofort baar bezahlt worden. — Nach Berichten aus Marseille hatte die angeblich aus Genua eingetroffene Nachricht, daß der König von Neapel die Getreide-Ausfuhr verboten habe, unter den Kornhändlern großes Aufsehn gemacht und viele Geschäfte veranlaßt.

Lyon, 16. Juli. [Vermischtes.] Das hiesige Militairlager setzt seine Uebungen unter der Oberleitung des Marschalls Castellane ununterbrochen fort. Der greise Feldherr, der schon vor einiger Zeit nach Paris hätte versetzt werden sollen, bleibt auf ausdrücklichen Wunsch der Bevölkerung Lyons hier. — Die Pilgerfahrt nach Jerusalem findet bei uns großen Anklang. Sehr viele angesehene Männer schlossen sich derselben an. Auch in Marseille und Macon zeigen sich Theilnehmer, die übrigens nicht ausschließlich der legitimistischen Partei angehören. — In einigen Theilen unserer Provinz hat die Ernte begonnen. Sie bietet weit mehr, als man erwartet hatte, ohne gerade eine ausgezeichnete zu sein. Die Traubenkrankheit macht namentlich in dem Gironde-Departement beklagenswerthe Fortschritte. Seit vielen Jahren hatten wir keine so heftigen Gewitter als diesen Sommer, und da sie nicht selten mit Hagel verbunden sind, so leiden dadurch die Weinberge außerordentlich. Die meisten edleren Weinsorten sind auch in den letzten Wochen um 15—20 pCt. im Preise gestiegen. (K. Z.)

Straßburg, 12. Juli. [Militairisches.] In diesem Augenblicke finden die jährlichen Truppen-Inspectionen statt, die alle nach Aussage der ältesten Krieger die glänzendsten Ergebnisse liefern. Bis zur Mitte Septembers wird, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die Hälfte des diesjährigen Contingents zu den Fahnen berufen, dagegen werden 30,000 Mann verabschiedet. In den Werkstätten des hiesigen Zeughauses herrscht die gewöhnliche Thätigkeit, dagegen sind die übrigen Waffen-Fabriken des Elsasses mehr als sonst beschäftigt. — Neben dem Projecte einer Eisenbahn-Verbindung mit Kehl, das großen Widerstand hervorruft, wiewohl die Regierung selbst (vielleicht aus strategischen Gründen) die Studien vornehmen läßt, handelt es sich jetzt von einem anderen Unternehmen, das für die linksrheinseitigen Schienenlinien von großer Wichtigkeit ist. Es soll nämlich von Schlettstadt aus eine längs der Vogesen hinlaufende Bahn gebaut werden, welche die gewerbreichsten Orte mit unserer Stadt verbände und einen Anschluß an die nach dem Niederrhein führende Metallstraße böte. — Die Getreidepreise fallen bei uns und in Lothringen fortwährend. Vom 1. k. M. an ist die zollfreie Einfuhr aus Deutschland gestattet. Da sich die Ernte-Aussichten jeden Tag günstiger gestalten, so wird wohl Deutschland die Ausfuhr nicht verbieten. (Im Jahre 1846 geschah dieses bekanntlich.) Unsere Postverbindungen mit Norddeutschland haben endlich die wünschenswerthesten Verbesserungen erlangt. Briefe von der östlichen Grenze Frankreichs gelangen nun in 24—27 Stunden nach Leipzig und Berlin. (K. Z.)

Großbritannien.

C* **London**, 13. Juli. [Proclamation des Obersten Charras an die Französische Armee und das revolutionäre „militairische Central-Comité".] Ich war in Betreff der auffallenden Bewegung unter den Französischen Flüchtlingen ganz gut unterrichtet und habe in meinen letzten Briefen über die Pläne und Absichten dieser Leute gewiß kein Wort zu viel gesagt. In meinem vorgestrigen Briefe habe ich auch erwähnt, daß soeben eine „Proclamation an die Französische Armee" die Druckerei der Propaganda verlassen hat, die dazu bestimmt ist, in Masse nach Frankreich geschmuggelt zu werden. Auch diese Nachricht war keine irrige, und ich bin heute in der Lage, Ihnen beiliegend **ein Original** jenes Actenstückes, vom Obersten Charras unterzeichnet, zu senden, dessen Lectüre besonders für jene Journale zu empfehlen wäre, welche die Neue Preuß. Ztg. Alles viel zu sehr schwarz sehen lassen, und über ihre „verschwörungssüchtigen Spalten" in liberaler Weisheit unzeitige Glossen machen. Die erwähnte Proclamation, die wir hier natürlich nur mittheilen, um auf die verderbliche Thätigkeit der Demokratie aufmerksam zu machen, lautet in Deutscher Uebertragung wie folgt:

„An die Armee!"

„Soldaten! Ihr seid betrogen worden! Einige Generale und Obersten haben euch — ewige Schande der Französischen Uniform — an Ludwig Bonaparte für Beförderungen, für Gold verkauft, und das Blut der Bürger, welche das Gesetz vertheidigten, ist von euren Bayonnetten geronnen! Ludwig Bonaparte sagte euch, daß ihr auszöget, die Republik und die Freiheit zu retten, ihr habt ihm geglaubt und eure Anstrengungen dienten nur dazu, die erniedrigendste Tyrannei zu befestigen, wie sie noch auf keinem Lande lastete! Ludwig Bonaparte sagte euch, daß ihr auszöget, Frankreich, die Gesellschaft und das Eigenthum zu retten, ihr habt ihm geglaubt, und sein Schlag traf zuerst die Generäle, welche euch seit 20 Jahren zum Siege führten! Heute sind die Sieger von Algier, Bougie, Constantine, Mouzaia, Isly, Molah in die Kerkerzellen geworfen, fortgeführt wie gemeine Verbrecher (forçats), verbannt von dem Boden des ruhmvollen Frankreichs wegen ihrer Talente und ihres Muthes! — Hunderttausend Familien beweinen die Ruinen ihrer Habe, die Abwesenheit oder den Tod eines Vaters, Gemahls, Sohnes oder Verwandten, welche in der Fremde umherirren, oder dem mörderischen Clima als Opfer gefallen sind, unter welches sie verwiesen wurden, oder dem Elende, das den Verbannten verfolgt! — Ludwig Bonaparte hat euch den Sieg versprochen und euren Muth zu den Füßen der Fremden gekettet! Er macht eure Waffen zur Stütze einer Regierung gemeiner Wüstlinge (de roués ignobles), verlorener Weiber, Wucherer und Plünderer! — Es sind nicht die Donnerkeile von Austerlitz und Wagram, welche die Adler eurer Fahnen in ihren Klauen tragen, sondern es ist der Treubruch, die Proscription, Beraubung, Sclaverei und Schande! — Ihr habt es niemals gewollt, daß die große Nation sich krümme unter einem schmählichen und grausamen Joch! — Ihr wollt es nicht ......! **Der Augenblick ist gekommen!** Das Heil und die Freiheit der Nation ist in euren Händen! Frankreich und die civilisirte Welt richten die Augen auf euch! — Zwischen der Sache der Erniedrigung und des Verbrechens und jener des Ruhmes und Sieges werdet ihr nicht unschlüssig dastehen! Verjagt aus euren Reihen die verächtlichen Menschen, welche die militairische Ehre verkauften, zerschmettert den in Blut und Schmutz errichteten Thron und gebt dem unterdrückten Volke das Recht zurück, freiwillig über sein Schicksal zu bestimmen! — Schlagt den Tyrannen und seine Genossen nieder, die trauernde Menschheit, so wie Frankreich beschwört euch darum, die Gerechtigkeit befiehlt es! — Verdient die Kronen, welche schon das dankbare Vaterland seinen Rettern flicht, und die Geschichte wird eines Tages schreiben, daß die Freiheit, wenn sie in euren Reihen einem **Bourmont** oder **Ragusa** begegnete, auch darin ihre Rächer gefunden hat! — **Nach der Befreiung Frankreichs folgt für euch jene des Continents! — An den Ufern der Donau und des Po wachsen die eures Muthes würdigen Lorbeern! — An euch ist es, sie zu pflücken!** Und nach diesen ruhmvollen Thaten wird jeder von euch, rückkehrend zum häuslichen Heerde, mit Stolz sagen können: „Auch ich war einer von dieser großen Armee, welche die Befreierin Frankreichs und der unterdrückten Völker gewesen!" —

Für das militairische Central-Comité und in seinem Namen: **Charras, Oberst.**" *)

*) Das uns eingesendete Exemplar der Proclamation ist in kleinsten Lettern auf ganz dünnes Papier gedruckt, vermuthlich um das Einschmuggeln zu erleichtern.

D. Red. d. N. Pr. Ztg.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. Juli.

Angekommene Fremde. **Hotel des Princes**: v. Stechow, Major und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen. v. Wedemeyer, Königl. Hannöverscher Hofrath, aus Schönrade. — **Britisch Hotel**: A. v. Berthomieur, aus Port au Prince. Steffatscheck, Hofgärtner, aus Florenz. — **Luz's Hotel**: v. Destinon, Justizrath, aus Glückstadt. — **Hotel de France**: v. Oeynhausen, Geh. Ober-Bergrath und Berg-Hauptmann, aus Breslau. — **Hotel de Rome**: Frau Musik-Director Balfe, aus London.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 20. Juli 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der General-Lieutenant Prinz August von Würtemberg. — 2½ Uhr von Potsdam: der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Oberst-Lieutenant Baron Hiller v. Gaertringen. — 7 Uhr nach Potsdam: der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Major v. Schlegell.

Den 21. Juli 7½ Uhr nach Magdeburg: der General-Lieutenant v. Radowitz. — 10½ Uhr von Potsdam: der Ober-Präsident, Staatsminister Flottwell. — 12 Uhr nach Brandenburg: der General-Major von Wentzel. — 12 Uhr nach Potsdam: der Kammerherr Graf v. Dönhof.

— S Ihre Majestäten der **König** und die **Königin von Baiern** sind in Hamburg unter dem Namen eines Grafen und Gräfin von Wittelsbach angekommen.

— S Zur Gedächtnißfeier weiland Ihrer Majestät der hochseligen Königin Luise wurden am Dienstag wieder sieben unbemittelte Brautpaare getraut und von dem Familienrath der Luisenstiftung mit je 100 Thlrn. ausgestatet.

— s Der bisherige interimistische Commandeur der Schutzmannschaften, Hauptmann **Patzke**, ist nunmehr definitiv zum Obersten derselben durch Königl. Cabinets-Ordre ernannt worden.

— s Dem großen Provinzial-Schießen der Pommerschen Schützengilden in voriger Woche in Stralsund wohnte auch eine Deputation der hiesigen Gilde bei. Die Stralsunder Gilde ist wohl die älteste im Lande und hat urkundlich schon 1451 bestanden. Als Se. Maj. der König am 18. Juni 1843 in Gesellschaft des Königs Christian VIII. von Dänemark dem Festschießen der Gilde beiwohnte, wurde Sr. Majestät das Vogelrohr überreicht, dessen sich Karl XII. von Schweden im Jahre 1715 bediente, als er auf dem berühmten Schnellritt von Demotika in Stralsund ankam und an dem Schießen Theil nahm. Das Rohr befindet sich jetzt in der Königl. Kunstkammer im Schloß.

— s Herr Bürgermeister **Naunyn** ist von seinem mehrwöchentlichen Bade-Urlaub zurückgekommen, und wird nächstens der Ober-Bürgermeister **Krausnick** eine Urlaubsreise antreten.

— s Die Polizei-Bezirks-Aerzte sind durch Verordnung des Polizei-Präsidenten angewiesen worden, sämmtliche in ihren Bezirken vorkommende Todesfälle so zu registriren, daß sich nach einem gewissen Zeitraum übersehen läßt, wie viel Sterbefälle in einem Hause, resp. in einer Straße vorgekommen sind. Es dürften sich hieraus wesentliche Schlüsse über die Gesundheitsverhältnisse der Wohnungen ergeben.

— : Das Lehrer-Collegium der Königl. Kunst-Akademie in Düsseldorf hat in Bezug auf die Rüge, daß die **Düsseldorfer Monatshefte** so oft das Preußische Heer zum Gegenstande ihres Spottes machen, einen Protest in der „Wehrzeitung" erhoben: „daß die Düsseldorfer Monatshefte mit der Königlichen Kunst-Akademie irgend wie in Verbindung gebracht werden. Es wird ausdrücklich versichert, daß kein einziges Mitglied des akademischen Lehrer-Collegiums bei der Herausgabe oder Bearbeitung der „Monatshefte" betheiligt ist. Wenn der Name des Professors **Hildebrandt** auf dem Titel genannt ist, so hat dieser dazu schon beim Beginne des Unternehmens seine Einwilligung gegeben, ohne indeß je einen Beitrag geliefert oder um den Inhalt der Hefte sich bekümmert zu haben. Ob **Schüler** der Akademie Beiträge in der gerügten Richtung lieferten, ist nicht wohl zu ermitteln. Sollte es aber auch der Fall sein, so dürfte doch schwerlich in der ganzen bisherigen Wirksamkeit der Akademie eine Thatsache nachzuweisen sein, welche dazu berechtigte, sie dafür verantwortlich zu machen. Diejenigen Künstler aber, die nicht dem Lehrer-Collegium oder der Schule als Zöglinge angehören — die große Mehrzahl der hiesigen Künstler — sind begreiflicher Weise völlig unabhängig von der Akademie."

— Von dem bekannten Publicisten Dr. **Groß-Hoffinger** ist hier bei Nauck eine Schrift: **Rußland und der Orient**, erschienen, welche die Frage historisch übersichtlich behandelt und einen Standpunkt zur Beurtheilung derselben zu gewinnen sucht.

— : In einem hiesigen Gymnasium haben die Lehrer beschlossen, den Schülern abzurathen, auf die neue billige Ausgabe von **Wieland's sämmtlichen Werken** zu subscribiren, weil eine Gesammt-Ausgabe von **Wieland** nicht zur Lectüre der Jugend geeignet sei.

— S Am Montag war der 8 Jahre alte Sohn des Försters L. am Grunewald mit dem 15jährigen Jägerlehrling U. in den Wald gegangen. Auf dem Rückweg unfern Witzleben wollte sich der Lehrling das noch mit Schrot geladene Gewehr über die Schulter hängen und verwickelte sich so unglücklich am Schloß, daß der Schuß losging und der nebenhergehende Knabe von mehreren Schrotkörnern lebensgefährlich in den Kopf getroffen wurde.

— S Die Amerikanische Nähmaschine ist jetzt in der Köpnicker Straße Nr. 71. ausgestellt und wird dort im Betriebe gezeigt.

— : Ueber die hier gepflegte Victoria regia wird uns aus bester Quelle mitgetheilt, daß die Pflanze zwar in diesem Jahre üppiger wächst als im vorigen, aber bis jetzt noch keine Knospe zeigt. Im Freien steht nur ein Exemplar, das aber nicht blüht. Auch ist von Seiten der Direction des botanischen Gartens keine Bestimmung getroffen, daß der Garten an den Tagen, wo die Victoria blüht, dem Publicum unbedingt eröffnet werden soll.

— ! Die gestrige, einem hiesigen Blatte entnommene Mittheilung in Betreff der **neuen Kassenscheine** ist ungenau. Der Druck derselben ist keineswegs vollendet, selbst der zuerst in Angriff genommenen Appoints zu 1 Thaler nicht; der Druck einiger höherer Appoints ist noch gar nicht begonnen worden. Ob der Tresor bis zum 1. October im Besitze eines so großen Betrages neuer Kassen-Anweisungen sein wird, als nothwendig ist, um allen Forderungen genügen zu können, ist noch zweifelhaft. Wenn der Bau der Staatsdruckerei (92, 93 und 94 der Oranienstraße) beendet sein wird, werden die sämmtlichen Bureaux der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden dorthin verlegt. In das von dieser Behörde bisher benutzte Gebäude am Gensd'armenmarkt soll die Königliche lithographische Anstalt verlegt werden. Wenn der Druck der Preußischen Werthpapiere beendet sein wird, beginnt nach gegenwärtig geführten Unterhandlungen der Druck des Papiergeldes anderer Zollvereins-Staaten. Daß die Staatsdruckerei später den Bedarf sämmtlicher Königlicher Behörden an Drucksachen liefern soll, ist bereits festgestellt.

— S Wer heute Vormittag die Droschken benutzte, wird besonders rasch befördert worden sein, denn die besten Insassen der Droschken-Marställe waren vorgespannt. Heute Morgen von 5 bis 7 Uhr nämlich hat große Droschken-Parade stattgefunden, wozu sämmtliche Droschken sich auf der Charlottenburger Chaussee aufstellen mußten. Die Kutscher waren sämmtlich in ihren neuen Uniformen und mit allen Utensilien versehen. Der Polizei-Präsident Herr v. **Hinckeldey** in Begleitung des der Controle des Fuhrwesens vorstehenden Polizei-Hauptmanns **Aschoff** nahm während der Zeit eine genaue Besichtigung der langen Wagenreihe vor.

— S Wie man oft sein Glück nicht einmal kennt, zeigte sich in diesen Tagen. Eine hiesige Dame besaß eine Polnische Obligation und hatte schon vor 3 Jahren darauf die Prämie im Werth von 210,000 Gulden (35,000 Thlr.) gewonnen, ohne von dem Gewinne die geringste Kenntniß zu haben. Erst vor wenigen Tagen, als sie die Obligation durch einen Banquier hatte verwerthen wollen, erfuhr sie den Glücksfall und ist sofort nach Warschau gereist, um dort ihren Gewinn einzukassiren.

— : Auf der Anhaltischen Bahn hat ein Kunstreiter dieser Tage ein Kunststück geliefert, welches es an Verwegenheit mit jedem dergleichen im Circus aufnehmen kann. Er wollte mit dem Zuge nach Röderau abgehen, hatte sich verspätet und kam erst, als der Zug schon in voller Bewegung war. Jeder Andere hätte unter diesen Umständen das leere Nachsehen gehabt. Aber der Kunstreiter springt mit einem verwegenen Satze auf den hintersten Waggon und setzt sich auf den Sitz des Schaffners. So rettete er sein Fahrgeld und kam merkwürdiger Weise ohne Schaden davon.

— S In kurzer Zeit haben bekanntlich hier mehrere Fälle gespielt, in denen sich unbekannte gewandte Avanturiers in angesehene Familien einzuschleichen und Verlobungen zu entriren wußten, die später gelöst wurden, da sich ergab, daß der vornehme Bräutigam ein arger Gauner und Schwindler war. Der Warnung dieser Beispiele ungeachtet soll kürzlich sich wieder ein ähnlicher Fall ereignet haben. Eine hohe Beamtenfamilie macht an einem öffentlichen Ort die Bekanntschaft eines interessanten und eleganten jungen Mannes, der sich für den Sohn eines Gutsbesitzers und mit dem Ankauf eines Gutes beschäftigt ausgiebt und sich so einzuschmeicheln weiß, daß er zum Besuch eingeladen und bald Hausfreund wird. Nachdem er durch verschiedene Briefe die Angabe über seine Verhältnisse bestärkt hat, kommt richtig wieder eine Verlobung mit der Tochter des Hauses zu Stande. Bald darauf will die Familie unerwartet verreisen, und die junge Dame sendet das Dienstmädchen mit einem Billet nach der angegebenen Wohnung des Verlobten. Dort ist aber kein Gutsbesitzer dieses Namens zu ermitteln, und als das Mädchen zur Nachfrage endlich in den Hof, in dem eine Klempnerwerkstätte ist, gewiesen wird, findet sie — den reichen Bräutigam als Klempnergesellen eifrig mit Ausbesserung einer alten Badewanne beschäftigt. Der Ueberraschte bat zwar die Billetträgerin himmelhoch um Verschwiegenheit, hielt es aber im gerechten Mißtrauen darauf doch für besser, noch am selben Tage gänzlich zu verschwinden!

— : Das Giftmischen wird jetzt in **Koburg** großartig betrieben, aber nur gegen die — **Ratten**. Diese Letzteren sind nämlich dort zu einer wahren Stadtplage angewachsen, übervölkern alle Canäle der Straßen, und da der Rattenfänger von Hameln verschollen ist, so muß man zum Gifte seine Zuflucht nehmen, welches demnach nicht nur mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung, sondern direct auf obrigkeitliche Aufforderung am 18., 19., 20. und 21. Juli den durch Größe ausgezeichneten Mäusen

Ueber die Organisation dieses revolutionairen „militairischen Central-Comité's“ konnte ich bis jetzt nur so viel in Erfahrung bringen, daß die Mitglieder desselben aus ehemaligen Officieren und Soldaten der Französischen Armee bestehen und sich ausschließlich damit beschäftigen, unter der letzteren im socialistischen Sinne Propaganda zu machen. Präsident dieses Comité's ist Oberst Charras, ein tapferer Soldat, der aber durch die Tollheiten des Jahres 1848 völlig confus gemacht ist. Man wird sich erinnern, daß sich derselbe wie ein Wüthender gegen die Patrouille wehrte, welche ihn bei Gelegenheit der Ereignisse vom 2. December 1851 in Paris verhaftete. Daß Charras auch, auf den Fall einer neuen „Volksbewegung“ in Frankreich von der Emigration zum General en Chef der Revolutionsarmee ernannt worden ist, habe ich Ihnen, wie ich glaube, schon in meinem letzten Briefe mitgetheilt. Auch versichert man mich, daß das Französisch-militairische Central-Comité mit der Propaganda entlassener Deutscher Lieutenants in innigem Zusammenhange stehen soll, worüber ich mich bemühen werde ein Weiteres zu erfahren.

*London, 19. Juli. [Hofnachrichten.] Von Osborne schreibt man, daß jetzt auch Ihre Majestät die Königin die Masern bekommen hat. Glücklicher Weise zeigten sich die ersten Symptome der Krankheit nicht vor der Ankunft in der Residenz auf der Insel Wight, und Ihre Majestät ist außer Gefahr. Die Dubliner Ausstellung wird nun auf den versprochenen Königlichen Besuch bis zum September warten müssen. Nach der Angabe mehrerer Blätter befand sich Ihre Majestät schon am Sonnabend unwohl, ließ sich aber dadurch von der Reise nach Osborne nicht abhalten. — JJ. KK. HH. die Herzogin von Cambridge, die Prinzessin Mary, der Herzog Georg und die Frau Großfürstin Katharine, Herzogin von Mecklenburg, beehrten gestern Abend das Deutsche Theater mit Ihrer Gegenwart. — Im Königl. Preußischen Gesandtschafts-Hotel war gestern Abend glänzende Réunion; im Französischen ist heute Abend soirée dansante; im Oesterreichischen findet übermorgen Aehnliches statt.

Italien.

Turin, 14. Juli. [Vertagung der Kammern. Verhaftung. Vermischtes.] Gestern um 2 Uhr Nachmittags wurden die beiden Kammern berufen, um von Seite der Regierung eine Mittheilung zu empfangen. Der Minister des Innern verlas den Versammelten sodann den Beschluß, daß das Parlament bis auf nächsten 13. November vertagt worden. Die „Armonia“, ein sonst wohlunterrichtetes Blatt, enthält die jedenfalls unbegründete Nachricht, daß nach Aussage achtbarer, aus Wien eben zurückgekehrter Personen die Oesterreichische Regierung ein Decret in Bereitschaft gesetzt habe, welches, ähnlich wie es den Tessinern geschah, eine Räumung der Lombardei von sämmtlichen Sardinischen Unterthanen anbefehle. Wahrscheinlich hat irgend ein hitziger Oesterreichischer Patriot den achtbaren Leuten vorgezählt, welche Repressivmittel Oesterreich gegen Piemont noch im Vorrath habe, und man hat darin eine Drohung erblickt, deren Ausführung schon beschlossen sei. — Großes Aufsehen machte hier vor einigen Tagen die Verhaftung des Herrn Pierre Ducos, eines Kaufmanns aus Grenoble, der nächtlich aus seinem Bett in dem Gasthof zum rothen Ochsen gezogen, in die Souterrains des Palazzo Madama, von dort nach Alessandria und dann in die Gefängnisse von Sanct Andreas abgeführt wurde. Der Kaufmann aus Grenoble übernahm zwar einige Lieferungen in Handschuhen, doch schien er eine noch viel größere Leidenschaft für Italienische Unabhängigkeit und Italienische Literatur gefaßt zu haben, da man in ihm sehr bald den Verfasser einer Brandschrift: l'Indépendance italienne, entdeckt, die in Genua gedruckt worden, denn Genua ist einmal als Druckort von Confiscations-Litteratur viel beliebter als Turin. Mittlerweile hat auch der große revolutionäre Herenmeister in London einen neuen Brief erlassen, worin er über die Mailänder Februar-Ereignisse sich ausspricht, deren er sich rühmt und deren Wiederholung er zusagt. Am Schluß stellt Mazzini meinen Landsleuten, nämlich den Piemontesen, folgendes Sitten-Zeugniß aus: Il Piemonte è dopo l'Austria il maggiore nemico dell' Italia. Ein Feind des Mazzini'schen Italiens zu sein und der zweite gleich unmittelbar nach Oesterreich! Mazzini sucht offenbar damit unserem Ministerium bei den conservativen Regierungen, wo er noch fehlt, wieder Credit zu schaffen! Hier finden die Mazzini'schen Briefe nur Zorn und Verachtung, in Genua aber zählen sie unter den Lesern der „Italia e Popolo“ und den Jüngern der „Maga“ einige Andächtige, die nie ermüden. — Unsere Handels- und Gewerbsthätigkeit, die plötzlich mit dem Freihandel erwacht ist, hat sich auch auf die Ausbeutung der Mineralschätze des Landes geworfen, die bisher auf klägliche Art vernachlässigt blieben. So hat jetzt die Regierung einer Gesellschaft von einheimischen und Englischen Capitalisten, die ein Stammcapital von 5 Millionen aufbringen wollen, eine Concession ertheilt. Das Unternehmen führt den Titel: La Piemontese, compagnia Reale Anglo-Sardo per la ricerca e la coltivazione de' più richi luoghi metalliferi della Sardegna e del Piemonte. Der Titel dieser Bergwerks-Gesellschaft ist aber so vag, daß man dahinter fast einen reinen Börsenschwindel argwöhnen möchte. — Die Hitze ist unerträglich geworden, alle Welt ergreift die Flucht, und Turin hat den Anblick, als habe es die Pest ausgekehrt. (A. A. Z.)

Schweiz.

=* **Bern**, 17. Juli. [Stämpfli durchgefallen. Zur Situation.] Im Schooß der vereinigten eidgenössischen Räthe gab es gestern einen heißen Scrutinien-Kampf um die Vice-Präsidentur des Bundesgerichts. Der gemäßigt-radicale Herr Trog aus Solothurn drang am Ende mit Mehrheit zweier Stimmen gegen Stämpfli durch, dessen Partei seit mehreren Tagen große persönliche Anstrengungen für denselben gemacht. Das Durchfallen dieses Lieblings der Schweizerischen Revolutionäre ist allerdings eine neue Erscheinung; doch sollen ungeschickte Bewerbungsarten zum Resultat beigetragen haben, und es dürfte eher der Corpsgeist auffallen, der in dieser propagandistischen Candidatur dem conservativen Bern einen gesucht officiellen Schabernack anzuthun immer noch sich bestreben durfte. — Beziehungsreicher muß die gestrige Niederlage Fazy's im Ständerath genannt werden, welcher die radicalen Petitionen gegen die bundesräthliche Aufhebung einiger Freiburger Willkürmaaßregeln in Schutz nahm. Es wurde mit großer Mehrheit Tages-Ordnung decretirt, und Fazy, der es versucht, dem Einschreiten der Berner-Regierung zu Gunsten des tyrannisirten Freiburger Volkes eine „flétrissure“ anzuhängen, erntete, nebst zutreffender persönlicher Lection durch die Berner Deputirten, die Mißbilligung seiner Collegen. Doch liegt auch hier der politische Hauptmoment in der Frage: was für ein Interesse konnte Fazy haben, auf so eclatante Weise gegen alles innere und äußere Recht Position zu nehmen? Daß seine Berechnungen einen europäischen oder wenigstens einen völkersolidären Gesichtskreis zur Basis haben, ist keinem Zweifel unterworfen. Auch in solchem Munde kann zwar das Uebermaaß der Lüge posserlich werden; doch ist es jedenfalls nicht weiter von der Komik zum Ernste, als du sublime au ridicule.

Rußland.

St. Petersburg, 4/16. Juli. [Geburtstag J. Maj. der Kaiserin.] Der auf Mittwoch den 13. Juli (nicht 14., wie irrig gemeldet) fallende Geburtstag Ihrer Maj. der Kaiserin wurde wegen der Ablebens Sr. König. Hoheit des Großherzogs von Weimar, ungeachtet die Trauer noch nicht angelegt war, doch nicht so festlich begangen, wie in den früheren Jahren; besonders unterblieb die Illumination des Parks 2c. von Peterhof. Nichts desto weniger war der herrliche Park von Peterhof an diesem und an dem folgenden Tage, dem einzigen im Jahre, wo dem Publicum Eintritt in den Privat-Park Ihrer Maj. der Kaiserin „Alexandrj“ gestattet ist, von vielen tausend Menschen besucht. Am 13. Juli war Mittags 12 Uhr große Parade des Chevalier-Garde-Regiments vor ihrem Chef, der Kaiserin. Zu derselben Zeit donnerten alle Batterieen der im Lager stehenden Armee, der Forts und der großen Flotte bei Kronstadt ihren Festgruß. Darauf war große Cour im Schlosse zu Peterhof. Nachmittags waren in allen Theilen des Parks große Militair-Musik-Chöre aufgestellt. Im Vaurhall am Wasser concertirte die Capelle des Musik-Directors Laade. Se. Maj. der Kaiser fuhr an der Seite der Kaiserin, mit der Königin und Prinzessin der Niederlande, die Pferde selbst lenkend und gefolgt von mehreren Equipagen der Kaiserlichen Familie, durch die dichten Volksmassen im Park spazieren. Am 14. Juli, Morgens, inspicirte der Kaiser die bei Kronstadt in zwei Reihen liegende Flotte; in der ersten Reihe zwei große Linienschiffe, in der zweiten 12 Fregatten, Korvetten, 2 Briggs und 7 große Dampfschiffe. Am folgenden Tage hatte diese Flotte große Parade vor dem Kaiser, der Kaiserin und der ganzen Kaiserlichen Familie, welche, von einer Menge hoher Offiziere, worunter mehrere Oesterreichische Generale, umgeben, auf einem Dampfschiffe nach der Rhede hinausfuhren, letzteres gefolgt von 3 anderen Dampfschiffen, auf denen sich Offiziere und Cadetten aller Truppentheile befanden. Bei der Annäherung des Kaisers waren sämmtliche Leute auf den Raaen, und sobald als die Kaiserliche Flagge gehißt wurde, erdröhnte die Luft von dem großartigen Salutfeuer sämmtlicher Schiffe und der Forts von Kronstadt, ein herrliches Schauspiel! Nachdem der Kaiser die langen Reihen der Flotte auf- und niedergefahren war und mehrere Exercitien hatte ausführen lassen, begab er sich nach Peterhof zurück. Unterwegs wurde er noch von dem Dänischen Kriegs-Dampfschiffe „Holger danske“ salutirt, welches eine Espignol-Batterie, ein Geschenk des Königs von Dänemark, nach Petersburg gebracht. Am 16., Morgens, verließ die Flotte die Rhede von Kronstadt, um in der Ostsee zwei Monate zu kreuzen; die Linienschiffe wurden größtentheils von den Kriegsdampfern herausgeschleppt, welche, sowie auch die vier kleinen Fregatten, mit See-Cadetten nach der inneren Rhede zurückkehrten. Am 14. Juli war große Parade sämmtlicher Cadetten-, Infanterie-, Cavallerie-, Artillerie- und Pionier-Corps in Peterhof vor der Kaiserin. Die Cadetten bezogen auch die Wachen. Der zweite Prinz des Großfürsten Thronfolger that an diesem Tage seine erste Wache und schilderte vor dem Schlosse, wo er einen baumlangen Chevalier-Garde-Reiter abzulösen hatte, der sich kaum so tief bücken konnte, um seiner Ablösung die Obliegenheiten auf dem Posten bekannt zu machen. An diesem Tage war gegen Abend in Alexandrj große Corsofahrt vieler Equipagen, die der Kaiser und die Kaiserin eröffneten, umgeben von vielen Offizieren der Chevalier-Garde zu Pferde in Interims-Uniformen. Auch hier musicirten wieder mehrere Militair-Chöre. — In Petersburg selbst fand, wie gewöhnlich, zur Belustigung des gemeinen Volks ein großartiges Feuerwerk auf Kosten des Kaisers auf der Insel Gelagin statt. — Der gegenwärtige Stand der Russisch-Türkischen Differenz ist ein Geheimniß des Cabinets, von dem man in öffentlichen Kreisen nichts erfährt. Ein zahlreicher Depeschenwechsel zwischen den Europäischen Cabineten ist indessen sichtbar. Der Oesterreichische Abgesandte, Graf Giulay, hat täglich Conferenzen mit den Gesandten der Mächte, und will man Aeußerungen von der Preußischen Gesandtschaft her glauben, so wird der Friede nicht gestört werden. (Nordd. Ztg.)

St. Petersburg, 4./16. Juli. [Rescript Sr. Kaiserl. Hoh. des Thronfolgers Caesarewitsch.] Der bekannte Freund der Mineralogie und Sammler seltener und kostbarer Mineralien, Commerzienrath W. J. Löwenstimm, welcher zu wiederholten Malen mehreren höheren Unterrichts-Anstalten Sammlungen merkwürdiger Naturproducte als Geschenk dargebracht, besonders aber der Kaiserlichen Alexander-Universität, deren Agent er seit dem Jahre 1846 ist, hat das Glück gehabt, von dem Hohen Kanzler der genannten Universität, Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Thronfolger Cäsarewitsch, nachstehendes Rescript zu erhalten: An den Herrn Agenten der Kaiserlichen Alexander-Universität, Commerzienrath und Ritter Löwenstimm. In Anbetracht Ihres steten Eifers für das Wohl der Kaiserlichen Alexander-Universität, in Ihrer Eigenschaft als Agent derselben, welchen Sie neuerdings durch die Darbringung einer Sammlung seltener und bemerkenswerther Fossilien bethätigt haben, die zur Vervollständigung des mineralogischen Cabinets dieser Anstalt nothwendig waren, ist es Mir angenehm, Ihnen für Ihre so aufgeklärte Thätigkeit Meine Erkenntlichkeit zu bezeigen. Ich verbleibe Ihnen wohlgewogen. Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Hoheit Höchsteigenhändig unterzeichnet: Alexander. (St. Petersburger Zeitung.)

Warschau, 14. Juli. [Feier des Geburtstages J. Maj. der Kaiserin.] Gestern fand in den Kirchen der verschiedenen christlichen und nicht christlichen Bekenntnisse aus Anlaß des Geburtstages J. Maj. der Kaiserin von Rußland ein feierlicher Gottesdienst im Beisein der höchsten Civil- und Militair-Chargen statt. In der katholischen Kathedrale wurde von den dazu commandirten katholischen Beamten und Geistlichen ein Dankgebet mit Kirchenmusik verrichtet, während der Feldmarschall in den Gemächern des Jagellonen-Schlosses Cour hielt und die Glückwünsche zum Wiegenfeste der Czaarin empfing. Hierauf begab sich der Fürst mit großem Gefolge nach der Russisch-Griechischen Dreifaltigkeits-Kirche. Nach der Liturgie wurde hier ein Te Deum unter Geschützsalven von den Wällen der Citadelle gesungen. Man glaubte hiermit die nach der gewöhnlich üblichen, von der Behörde vorgeschriebenen Form abgehaltene Ceremonie beendigt. Zum Schluß wurde jedoch das Kaiserliche Manifest, betreffend das Einrücken der Kaiserlichen Truppen in die Donau-Fürstenthümer, verlesen. Dasselbe wird nun auch in allen katholischen, lutherischen Kirchen und israelitischen Synagogen, Türkischen Moscheen, Bethäusern u. s. w. stattfinden. Als Curiosität erlauben Sie mir wohl noch zu erwähnen, daß in der hiesigen Rabbiner-Schule, wo der Geburtstag der Kaiserin ebenfalls feierlich begangen wurde, außer dem 21. Psalm, welcher von den Schülern gesungen wurde, und dem recitirten Gebet Hanoten Tschua, die orthodox Griechische Hymne des Hrn. Lwow unter Leitung des Gesanglehrers Gukel aufgeführt wurde. (Hb. N.)

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. [Feier des Beiram. Befürchtungen. Aufregung. Vermischtes.] Der Beiram hat heute Morgen begonnen. Wie üblich, zog der Sultan mit großem Gefolge, begleitet von allen Hofbediensteten und allen hohen Würdenträgern, mit Tagesanbruch aus dem Serai von Topkapu in die Moschee Sultan Achmed's und verrichtete dort sein Gebet. Der Beiram dauert drei Tage, und in diesen drei Tagen stehen uns, die ganze Stadt erzählt sich das wenigstens, außerordentliche Dinge bevor. Gefürchtet wird besonders der morgige Tag, an dem die Fahne des Propheten hervorgeholt und auf dem Atmeidan aufgepflanzt werden soll. Entthronung und Ermordung des Sultans, Niedermetzelung der reichen Paschas und der Armenischen Banquiers, der Blutegel des Landes, damit soll der Anfang gemacht werden. Dann käme die Reihe an die Franken 2c. Andere Gerüchte sagen: es gelte bloß den Christen. Daß die Regierung selbst diese Gerüchte nicht für ganz ungegründet hält, geht aus mancherlei Anordnungen hervor. So wurden die Verkäufer von Branntwein 2c. angewiesen, diese Tage über ihre Buden geschlossen zu halten. In Stambul wurden die dort wohnenden Rajahs bedeutet, während des Beirams ruhig in ihren Wohnungen zu bleiben und ihre Werkstätten oder Buden 2c. nicht zu öffnen. Daß unter den Türken eine große Aufregung und Gährung herrscht, ist nicht zu verkennen. Beleidigungen, Beschimpfungen und thätliche Mißhandlungen von Christen, Rajahs wie Franken, wurden in den letzten Tagen immer häufiger. Bei jedem geringen Streit oder Wortwechsel mit einem Türken kann man die Drohung hören, allen Giaurs werde bald der Garaus gemacht werden. Ob diese Drohungen wirklich einmal zur That werden, ob in diesen Tagen etwas erfolgt, steht dahin. Immerhin scheint aber in diesem Augenblick die Lage der Christen hier nicht ganz ohne Gefahr zu sein. Der Religionshaß ist in hohem Grade entflammt, aus den Provinzen ist viel fanatisches Gesindel hierhergeströmt, die Zahl des Militairs dagegen ist vermindert. Man bedenke dazu noch, daß ganz Stambul mit allen seinen Vorstädten, ein paar Hundert Häuser in Pera und Galata ausgenommen, aus Holzhäusern besteht; daß es daher ein Leichtes ist, die von Christen bewohnten Quartiere anzuzünden und über die aus ihren brennenden Häusern Fliehenden dann herzufallen. Man kann nicht ohne Grausen an einen solchen Moment denken, der über kurz oder lang den hier wohnenden Christen doch einmal bevorsteht. Die Commandanten der sechs gegenwärtig hier befindlichen fremden Kriegsschiffe (zwei Englische Dampfer, ein Französischer, ein Oesterreichischer, ein Holländischer Kriegs-Dampfer und eine Amerikanische, 24 Kanonen führende Corvette) traten gestern zusammen und richteten an den Pascha von Topchana ein gemeinsames Schreiben, worin sie ihm anzeigten, daß sie bei der geringsten Mißhandlung gegen die Franken, wie den umlaufenden Gerüchten nach angedroht sei, Topchana (das Zeughaus) zusammenschießen würden. Alle sechs Kriegsschiffe legten sich dann wirklich Topchana gegenüber. Das ist allerdings etwas, aber hinreichenden Schutz würde es den Franken doch nicht gewähren, besonders da die Regierung selber solche Anschläge gegen die Christen kaum billigt, diese vielmehr nur vom Türkischen Pöbel ausgehen, und dieser sich um die Drohung der sechs Kriegsschiffe wenig kümmern würde; dergleichen Unordnungen können überhaupt nur durch zuverlässige Truppen unterdrückt werden. Auch wenn der äußere Krieg mit Rußland noch verhütet werden sollte, so wird ein solcher innerer Kriegszustand wahrscheinlich nun lange fortdauern. Denn die einmal losgelassenen Leidenschaften eines fanatisirten barbarischen Volkes sind nur schwer zu bändigen. Die Russen sind also nun in die Donau-Fürstenthümer eingerückt. Das „Journ. de Constant.“ fährt fort, in langen Abhandlungen zu beweisen, daß die Pforte Recht und Rußland Unrecht habe. Es läßt sich aus der Moldau schreiben, daß die Russ. Truppen in Bessarabien sich in elendem Zustand befinden, daß sie Mangel leiden, vom Typhus decimirt werden, desertiren 2c. Was das Letztere betrifft, so sollen auch die Türkischen Truppen haufenweise davonlaufen. Das sagt zwar nicht das „Journ. de Constantinople“. Dieses versichert im Gegentheil, in Bulgarien ständen 160,000 Türken den Russen gegenüber! Andere Leute, die unterrichtet sind, schätzen die dort zusammengezogene Türkische Armee nur auf 30—40,000 Mann. Letzten Sonntag ist Selim Pascha nach Batum abgereist, um — dem „Journ. de Constantinople“ zufolge — dort 20,000 Lasen zu organisiren, die sich freiwillig erboten haben sollen, gegen die Russen zu fechten. Mit den übrigen schon dahin gesandten Truppen würde man so dort ein Corps von 35—40,000 Mann zusammenbringen, und diese mit den in Erzerum gesammelten Truppen vereinigt würden ein Armeecorps von 70—80,000 Mann bilden, das mit Schamyl Bey sich in Verbindung setzen und mit ihm gemeinschaftlich operiren soll. Von Beirut läßt sich das „Journ. de Constantinople“ schreiben, daß die Drusen, von Russischen Emissären aufgestachelt, nun auch ihre Räubereien 2c. wieder beginnen. — Der Amerikanische Gesandte Hr. Marsh ist vor zwei Tagen von Athen hier angekommen. (A. A. Z.)

— Aus der Besika-Bai wird vom 5. Juli (über Malta) geschrieben, daß der „Sanspareil“, der am 3ten ankam, neben den Französischen Schrauben-Linien-Dampfern „Napoleon“ und „Charlemagne“ eine armselige Figur machte. Vice-Admiral Dundas stand in fortwährender Communication mit dem Britischen Consul an den Dardanellen, durch den die Depeschen von Lord Stratford ankommen. Der Englische und Französische Admiral haben häufige Conferenzen mit einander, allein obwohl ein gutes Einvernehmen zwischen den Offizieren der beiden Flotten herrscht, kommen sie doch selten in persönliche Berührung. Der Britische Ober-Commandant scheint dies vielmehr erschweren zu wollen, und nicht weniger als fünf jüngere Offiziere eines der Britischen Linienschiffe erhielten ein Verbot, bis auf Weiteres ans Land zu gehen, weil sie sich erlaubt hatten, in einem Privatboot hinauszurudern, um das Französische Geschwader ankern zu sehen. Die Französische Flotte ist in doppelter Linie kreisförmig um die Britischen Schiffe aufgestellt, die letzteren liegen am einfachen Anker in Schlachtordnung. Beide stellen häufig Artillerie-Uebungen an.

Asien.

[Indische Post.] Das Thatsächliche ist durch den Telegraphen bekannt. Als Ergänzung wollen wir nach den Bombayer Correspondenzen vom 30. Mai noch Folgendes mittheilen: Die Conferenz zwischen den Englischen und Birmanischen Commissären fand in Prome am 10. statt. Letztere verweigerten bekanntlich die Untersertigung des Tractates, verlangten anfangs 30, dann 3 Tage Bedenkzeit und reisten endlich nach 8 Stunden unverrichteter Sache ab. Sie sagten zu ihrer Entschuldigung, daß der Krieg nur durch den Blödsinn ihres früheren Monarchen entstanden sei, und sie sähen nicht ein, warum der jetzige Monarch und das Land dafür büßen sollten. Diese Entschuldigung wurde natürlich nicht angenommen. Bevor sie abreisten, fragte Einer von ihnen: Falls wir wiederkommen, wird man mit uns unterhandeln? Die Antwort lautete: Ja wohl; Ihr könnt aber dann nicht mehr so günstige Bedingungen als die jetzigen erwarten. — In Calcutta wüthet die Cholera unter den Eingebornen mit erschreckender Bösartigkeit. — Die Mormonen machen verzweifelte Anstrengungen, um Indien zum Glauben ihres Propheten Joe Smith zu bekehren. Dreizehn Missionäre sind vor ungefähr 6 Wochen über Californien in Calcutta angekommen, und ihr hoher Priester hat sein Manifest in einer dortigen Zeitung veröffentlicht. Die Europäer lachen ihn aus, die Eingebornen verstehen ihn nicht, denn wie es scheint haben die Mormonen zwar die apostolische Zungenfertigkeit, aber Bengalisch sprechen sie nicht. Ihr Pontifex predigt und übt unter anderem Vielweiberei und beruft sich zur Rechtfertigung dieser Praxis auf die Erzväter und die Könige von Israel. — Nach dem „North-China-Herald“ war Sir G. Bonham, dessen Expedition ins Innere von China am Bord des „Hermes“ schon früher erwähnt wurde, so glücklich, höchst interessante Nachrichten über den Charakter und das Treiben der Insurgenten zu sammeln und zugleich den Führern die Ueberzeugung beizubringen, daß die fremden Mächte entschlossen sind, sich während des Kampfes neutral zu halten. Ein Mitglied der Expedition, Mr. Meadows, hat Nanking gesehen und berichtet, daß diese große Stadt zum Theil in Trümmern liegt. Die Rebellen haben außer Nanking auch Chinkiang in Besitz genommen, die ganze Stromlinie zwischen den beiden Städten in Vertheidigungsstand gesetzt, und warten nur auf Verstärkungen aus dem Süden, um gegen Peking weiter vorzurücken. Bei der Rückkehr von Nanking und während er an Chiang-Kiang-foo vorbeisegelte, wurde der „Hermes“ von zwei Forts, welche die Rebellen besetzt halten, beschossen. Er erhielt 4 oder 5 Paßkugeln in Rumpf und Takelwerk, öffnete aber dann seine Stückpforten und brachte die Forts rasch zum Schweigen. Gleich darauf kam ein vornehmer Rebellenführer an Bord und entschuldigte das Verfahren mit der Versicherung, daß man den „Hermes“ mit einem feindlichen Fahrzeuge verwechselt habe. Die Kaiserlichen verzweifeln übrigens durchaus nicht an ihrer Sache und haben eine Menge fremder Schiffe angekauft. Ein Gerücht, daß es auf die Niedermetzelung aller Europäer in China abgesehen sei, hat sich als grundlos erwiesen. Ueber die Religion der Rebellen wird bemerkt, daß eine sehr getreue Uebersetzung der Bibel unter ihnen circulirt und daß man sie geradezu als Protestanten, Puritaner und Feinde des Götzendienstes ansehen könne. Ihr Oberhaupt in dieser Welt nennt sich Tae-Ting-wang, d. h. Friedensfürst; er verbittet sich aber die Titel Allerhöchster u. s. w., welche die Kaiser von China sich angemaßt haben. Ihren Sittenspiegel nennen sie die „himmlischen Regeln“; es sind dies nichts Anderes als die zehn Gebote. — Die Führer der Bewegung, namentlich Kwang-tung und Kwang-se, drücken sich bei jeder Gelegenheit im Geiste des Christenthums aus. Die Kaiserlichen, sagen sie, sprengen alle Art Lügen über uns aus, als wären wir Zauberer u. dergl.; wir gebrauchen jedoch kein anderes Zaubermittel als das Gebet zu Gott. Der Eine, der so sprach, eine kleine, ältliche, verschrumpfte Gestalt, in einer rothgelben Kapuze, machte Anfangs einen komischen Eindruck, der sich jedoch bald verlor, als er wie ein christlicher Reformationsheld zu reden begann. Ein Bursche von 19 Jahren, der als Wegweiser nach Nanking diente und zu Fuß neben den Pferden der Reisenden herlief, bat den Dollmetscher Meadows, ihm das nächste Mal ein doppelhändiges Schwert mitzubringen, aber zugleich ermahnte er diesen Gentleman, das Rauchen, Trinken und andere unchristliche Laster sein zu lassen. Heuchler und Selbstbetrüger giebt es die Fülle unter ihnen, so viel gestehen selbst die Missionäre, aber die Führer sind vom besten Geist beseelt, enthalten sich aller obscönen Redensarten und könnten eine viel größere Armee haben, wenn sie nicht alle Götzendiener und Alt-Chinesisch-Gläubigen mit strenger Consequenz von sich wiesen.

Nord-Amerika.

□ **New-York**, 5. Juli. [Festkrawalle. Die Mäßigkeits-Halle in die Luft gesprengt. Vermischtes.] Gestern wurde das Nationalfest gefeiert. Leider kam es dabei zu einem Krawall, bei dem Irländer die Hauptrolle spielten. Vierzig von ihnen wurden von der Polizei verhaftet. In Annapolis kam es am selben Tage ebenfalls zu einer Ruhestörung. Die Einwohner feuerten auf das Dampfboot „Powhattan“, als es eben zu einer Vergnügungsreise abfuhr; gegen 500 Passagiere befanden sich an Bord und viele sollen schwer verwundet worden sein. Die Veranlassung dieser Scene wird nicht angegeben. — In St. Johns, wo man das puritanische Gesetz gegen das Branntweintrinken mit Gewalt durchführen wollte, wurde die Mäßigkeits-Halle von einigen durstigen Seelen mit Pulver in die Luft gesprengt. — Die durch den „New-Yorker Herald“ mitgetheilte Nachricht von der Verhaftung des Grafen Carlisle erweist sich als ein schlechter Witz eines Setzers aus Cuba. — Der Mexikanische Gesandte General Almonte war in Washington angekommen und man hofft, daß die Merilla-Thal-Frage in Kürze geordnet sein wird. — Der Krystall-Palast erlitt einigen, wenn nicht gerade bedeutenden Schaden durch einen heftigen Sturm. Am selben Tage kamen in der Stadt 14 Individuen durch Blitz, Feuer u. dgl. um's Leben.

Literatur.

Beiträge zur Italienischen Geschichte.

Von Alfred von Reumont. Zwei Bände. Berlin 1853. (Verlag der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei.)

Der Verfasser, welcher sich durch frühere Schriften aus der Specialgeschichte Italiens einen ehrenvollen Ruf erworben — wir nennen unter Anderen seine „Carafa von Maddaloni. Neapel unter Spanischer Herrschaft“ — giebt in dem vorliegenden Werke eine in mehrfacher Beziehung interessante Sammlung von historischen Monographieen und Abhandlungen aus der Geschichte Italiens, welche im Einzelnen wie in ihrer Gesammtheit einen wichtigen Beitrag zur Kenntniß der seit dem Beginn der germanischen Einwanderungen schon sehr verwickelten Italienischen Verhältnisse liefern. Es ist natürlich unmöglich, hier in eine speciellere Kritik der einzelnen Themata, welche der Verfasser behandelt, einzugehen, und wir begnügen uns daher, auf die Titel derselben hinzuweisen.

Im ersten Bande finden wir „Italienische Diplomaten und diplomatische Verhältnisse“. Diese ziemlich umfassende und auf gründlichem Quellen-Studium basirte Abhandlung umfaßt die Zeit vom 13. bis 16. Jahrhundert. Dann folgt eine Monographie der berühmten Italienischen Dichterin „Vittoria Colonna“, geboren 1490, gestorben 1547, die Zeitgenossin und Freundin von Michel Angelo Buonarotti und Ariost, der sie in seinem romantischen Epos vor allen Frauen der Vergangenheit und Gegenwart feierte. Die dritte Skizze ist betitelt „Galilei und Rom“ und behandelt in actenmäßiger Darstellung den bekannten Prozeß gegen die vorgeblich gotteslästerliche Theorie des berühmten Astronomen von der Bewegung der Erde um die Sonne. Interessant ist hierbei besonders die Sammlung der Galilei'schen Originalbriefe über diese Angelegenheit, sowie der Umstand, daß sich aus den Acten kein Grund zu der Annahme ergiebt, daß Galilei von dem Inquisitions-

---

vorgesetzt werden soll, so daß an der Vorsätzlichkeit dieses „Massenmordes“ durch Gift nicht im Mindesten zu zweifeln sein dürfte.

— △ Daß die Kreuzzeitung unter den obwaltenden Umständen zu vielem unnützen Gerede Anlaß geben werde: das haben wir nicht anders erwartet. Wenn die Zeit zum Reden für uns gekommen sein wird, werden wir nicht verfehlen, die betreffenden journalistischen Irrenhäuser, welche ihre Albernheiten gegen die Kreuzzeitung gelüftet haben, gründlich zu demoliren. Vorläufig jedoch möchten wir den Blättern und Blättchen, welche den Moment für günstig halten, ihr Müthchen an der Kreuzzeitung zu kühlen, den nicht schlechten Rath geben, wenn sie sich gedrungen fühlen, gerade jetzt gegen die Kreuzzeitung und deren Redactions-Mitglieder auszuschlagen, wenigstens bei der Stange der Wahrheit zu bleiben. So finden die im Gothaischen Geschmacke redigirten „Grenzboten“ den Augenblick für passend, zu bemerken: daß „Ohm“ nicht mehr in der „Redaction“ der Kreuzzeitung, woraus folgen würde, daß dieser früher „in der Redaction“ gewesen. Diese Polemik ist so originell, daß wir dieser von Leipzig aus nach uns geworfenen Gothaer Wurst keine andere Speckseite angedeihen lassen können, als die simple Hinweisung auf eine frühere Erklärung der Kreuzzeitungs-Redaction, nach welcher diese mit dem viel genannten „Ohm“ in keinem andern Verkehr gestanden, als in dem: daß sie dessen Notizen, die ihr durch die dritte Hand zukamen, abdrucken ließ, so weit ihr solche eben zum Abdruck geeignet erschienen. Die edlen „Grenzboten“ mögen sich daher ein Patent auf die Erfindung lösen, daß Ohm „in der Redaction“ der Kreuzzeitung gewesen. Ebenso begründet und gut unterrichtet ist es, wenn die „Grenzboten“ berichten, aber „Tietz sei noch in der Redaction.“ Denn dieser ist schon seit Anfang dieses Jahres nicht mehr Mitarbeiter, und die „Grenzboten“ werden nicht fehl gehen, wenn sie den uns noch nachträglich zum Vorwurf Gemachten jetzt unter den Mitarbeitern der officiösen Presse suchen. — Diese Journalisten, die so dreist über die Kreuzzeitung orakeln, wie genau kennen sie doch die Verhältnisse derselben. Ach, auch sie haben Malheur im „Enthüllen!“

— * Es ist überraschend, daß dem greisen Dichter Justinus Kerner von mehreren Liederkränzen im Bade zu Berg ein Ständchen gebracht worden ist. Sonst pflegen nur Dichter, welche „der Freiheit eine Gasse brechen“, um gelegentlich unter's Kutschleder zu kriechen, dergleichen Huldigungen der „Volksgunst“ zu erhalten. Justinus Kerner aber ist jedenfalls mehr reactionär als demokratisch in seinen Gedichten, und die „Volkszeitung“ würde dieses Ständchen vielleicht mit Stillschweigen bestraft haben, wenn sie Kerner's „letzten Blüthenstrauß“ (Stuttgart 1852) gelesen hätte, worin sich unter andern Dornen gegen die Volkssouverainetät ein Epigramm befindet, welches wörtlich besagt:

„Noch steht das große Narrenhaus
Der Märzverbrannten nicht geschlossen!“

— △ Wär' er nicht vorlaut, hieß er nicht der „Urwähler“! Das vorwitzige „Organ für Jedermann“ mußte ja, seiner ausdringlichen Natur nach, das erste sein, welches der mit gespannter Erwartung darauf lauernden Welt zwei Leitartikel: „Vom Tode der Kreuzzeitung“ aufschwatzte. Wollte es doch sofort nach unserer Redactions-Erklärung ein „Wehgeschrei“ im Zuschauer gehört haben, wogegen wir nur zu bemerken haben, daß unsere dermalige Gemüthsverfassung noch lange nicht so traurig und so zerknirscht ist wie jene, welche seiner Zeit ein martialischer Urwähler-Redacteur, als er „vor die Herren Geschworenen“ gestellt worden und Zeugnisse seiner „gemäßigten“ Gesinnung präsentirte, zur Erheiterung des intelligenten Berlins kund gab. Komisch wirkt es, wenn der „Urwähler“ sich rühmt, daß die Kreuzzeitung ihn Tag für Tag zur „Zielscheibe“ genommen, und wenn er dabei von „Handlanger“ näselt. Allerdings hat die Hand, mit der wir an der Kreuzzeitung arbeiten, sich den „Urwähler“ sehr oft gelangt, und in dieser Beziehung finden wir den von ihm gewählten Ausdruck „Handlanger“ ungemein treffend von seiner Seite. Aber wir haben den Urwähler regelmäßig nur in kurzen Notizen unserer Aufmerksamkeit gewürdigt, während er regelmäßig von langen Leitartikeln gegen die Kreuzzeitung sein interessantes Dasein seit Jahr und Tag gefristet hat. Daß Urwähler unsere Notizen „schimpfende“ schilt, beweist, daß sein Gedächtniß nicht so lang ist, als seine Leitartikel gegen die Kreuzzeitung. Denn so viel wir uns besinnen können, ist es nicht die Kreuzzeitung gewesen, welche wegen Injurien gegen die Urwähler-Ztg. das „Weh“ erlebt hat, 25 Thlr. Strafe zahlen zu müssen, die entsprechenden Prozeßkosten ungerechnet. Uebrigens haben wir der gewandelten Form der „Urwähler-Zeitung“ allerdings zu viel Ehre angethan, als wir unsere Leser ab und zu in das „naturwissenschaftliche“ Bedlam führten, welches die „Volks-Zeitung“ unter der tönenden Firma: „Aus dem Reiche der Naturwissenschaft“ etablirt hat. Aber wir wollten damit nur zeigen: was ein „gemäßigter“ Demokrat unter Umständen für ein großer „Topfgucker“ ist, wie er sich selbst ja mit kostbarem Humor genannt hat.

— * Also Heinrich Simon hat jetzt vom Großrath des Cantons Graubündten das Bürgerrecht erhalten, und zwar — was dem Ganzen die Krone, die Graubündtener Bürgerkrone aufsetzt — in der ausdrücklichen Erwägung: „daß Simon's Verhältnisse als Flüchtling erheblichen Bedenken nicht Raum geben, daß in anderen Beziehungen aber die Erwerbung solcher Bürger im Interesse des Staats liegt.“ — Wir freuen uns über den Fortschritt, welchen demnach der liberale Sinn in Graubündten gemacht hat. Zu Anfang der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts dachte man in Graubündten noch nicht so liberal, und während dort jetzt die Einbürgerung von demokratischen Flüchtlingen „im Interesse des Staates liegt“, sind die Graubündtener dazumal wesentlich mit die Veranlassung gewesen, einen gewissen Friedrich Schiller zum Flüchtling zu machen. Gustav Schwab erzählt dieses in seinem „Schiller's Leben“ also: „Ein anderer Umstand sollte den Herzog (von Würtemberg) plötzlich an die Räuber erinnern. In den beiden (ersten) Ausgaben des Stückes, in der dritten Scene des zweiten Actes, fand sich in der Rede Spiegelberg's nach den Worten: „auch gehört dazu noch ein eigenes National-Genie, ein gewisses Spitzbuben-Klima“, die Stelle: „und da rath' ich dir, reis' du in's Graubündtner Land, das ist das Athen der heutigen Gauner.“ — Die Graubündtner nahmen dies übel auf, und man beschwerte sich von dort aus im „Hamburger Correspondenten“ über die Stelle. Nun fand sich in Ludwigsburg ein niedrig denkender Mensch, wie es scheint ein persönlicher Feind Schiller's, der Garten-Inspector Walter, welcher sich (schreibt Gustav Schwab wörtlich) durch eine Angeberei das Bürgerrecht in Graubündten zu verdienen hoffte. Er setzte sich mit dem (Graubündtner) Verfasser des Artikels im „Correspondenten“ in briefliche Verbindung und rühmte sich gegen denselben in seiner ungebildeten Sprache, wie folgt: „Ich hatte nicht sobald Ihre Apologie vor (!) Bündten gelesen, so machte ich sogleich Anstalt, daß es auch mein Souverain bekam. Dieser verabscheute das Betragen sehr (weil er, wie H. F. W. Hinrichs schreibt, „eben im Begriffe stand, in Graubündten eine Anleihe zu eröffnen“), er ließ solchen (nämlich Schiller) vor sich rufen, wäschte solchen über die Maßen, bedeutete ihm bei der größten Ungnade, niemals weder Komödien noch sonst was zu schreiben, sondern allein bei seiner Medicin zu bleiben.“ Schiller fürchtete sich fortan vor dem Schicksale des unglücklichen Schubart's. Sein Freund, der Tonkünstler Zumsteeg, war der erste, der ihn, durch Verhältnisse und Connexionen bei mächtigen Familien eingeführt, von der Gefahr unterrichtet hatte, in welcher er schwebe. Schiller schrieb an einen Freund: „Ich muß eilen, daß ich von hier wegkomme; man möchte mir am Ende gar in Hohenasperg, wie dem ehrlichen Schubart, ein Logis anweisen.“ Am 17. September 1782 floh Schiller bei Nacht und Nebel aus Stuttgart mit dem leisen Seufzer: „O, meine Mutter!“ Und aus Graubündten kam wesentlich mit, was ihn zum Flüchtling machte. Jetzt verleiht Graubündten einem Flüchtling wie Heinrich Simon das Bürgerrecht, und in Erwägung, daß Heinrich Simon gewiß ebenso sehr der Liebling seines Volkes ist, wie Friedrich Schiller der Liebling der Deutschen Nation, kann es nicht hoch genug anerkannt werden, daß Graubündten jetzt an einem klassischen Flüchtling wie Herr Simon direct wieder gut macht, was es einst mehr oder minder direct an quidam Schiller verschuldet hat — an dem nämlichen Schiller, der Fiesco, Genua's großem Bürger, die Worte in den Mund gelegt hat: „Es ist schimpflich, eine volle Börse zu leeren; es ist frech, eine Million zu veruntreuen; aber es ist namenlos groß, eine Krone zu stehlen. Die Schande nimmt ab mit der wachsenden Sünde.“

— : Die Französische Etikette ist jetzt wieder so streng, daß der Coiffeur der Kaiserin, Monsieur Felix, nie anders als in vollem Hof-Costüm bei derselben erscheinen darf. Den Degen an der Seite und den Kamm in der Hand: „dies Bildniß ist bezaubernd schön!“

— SS Die Weimaraner Hofschauspieler traten gestern im Königsstädtischen Theater in dem Scribe'schen Lustspiel „Das Glas Wasser“ mit großem Succeß auf, wobei sie jedoch sehr durch die treffliche Darstellung der „Herzogin von Marlborough“ durch Frau Schindelmeißer unterstützt wurden. Namentlich war es Herr Pätsch, der als Bolingbroke den allgemeinsten Beifall erwarb und mit Frau Schindelmeißer nach dem dritten und vierten Act, so wie mit Allen am Schluß gerufen wurde. Herr Grans, „Masham“, spricht — so barock es auch klingen mag! — etwas allzu deutlich, er prononcirt nämlich die Sylben, namentlich die Schlußsylben, zu markirt. — Bei dem unzuverlässigen Wetter, das den Sommertheatern fast allabendlich einen Strich — und zwar einen Strichregen durch die Rechnung macht, ist der Aufenthalt in dem kühlen, luftigen Königsstädtischen Theater, namentlich bei solchen guten Darstellungen, eine Annehmlichkeit. Auf vielfaches Verlangen ist für heute wieder „Zopf und Schwert“ angesetzt, in dem namentlich Herr Genast als König sehr gefallen hat.

— SS Des bekannten Komikers Nestroy Gastspiel im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Park-Theater verregnete gestern leider zum Theil. Das Publicum hatte sich jedoch an dem ersten Acte so amüsirt, daß es, „als der Regenwolken schwere Schatten sich thürmten“, sich lieber der Unannehmlichkeit des Naßwerdens als dem Vorschlag des Herrn Schneider fügte, die Vorstellung aufzuheben. — Bei so drohendem und unsicherem Wetter dürfte die Direction besser thun, die Vorstellung lieber gleich im Wintertheater anzuordnen. — Die Prosceniums-Logen sind jetzt auch vollendet und geben mit ihrer blauen Drapirung einen um so eleganteren Rahmen der Bühne ab, als durchgängig auch der Besuch des Theaters ein sehr elegantes Publicum zeigt.

Tribunal der Tortur unterworfen worden sei. Die nächste Abhandlung lautet „Agnolo Firenzuola und die Italienische Novelle“; die letzte dieses Bandes „die Herzogin von Paliano“.

Im zweiten Bande finden sich gleichfalls eine Reihe gründlicher und anziehender Monographieen, wie „Atalanta Baglioni und die Ihrigen“, „Francesco Burlamachi“, „Antonio Foscarini und Paolo Sarpi“, „Paoli und Corsica“, „der Raub Florentinischer Kunstschätze durch die Franzosen“, „Balbo's Italienische Geschichte“, „die Büste Paolo Renier's“, „Don Mauro Capellari und Gaspare Salvi“ und „Giacomo Leopardi“.

Wenn diese Specialgeschichten hauptsächlich für den Forscher und Weltgeschichtsschreiber von unschätzbarem Werthe sind, so gewähren sie andrerseits dem gebildeten Leser durch ihre ansprechenden Gegenstände, sowie durch die Eleganz und Klarheit der Sprache eine höchst anziehende Lectüre, so daß sich das Werk einen weiten Leserkreis versprechen dürfte.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Wollberichte.) Hamburg, 19. Juli. In der verflossenen Woche ist nichts von Belang umgegangen, und die Preise haben keine Veränderung erfahren, da Inhaber fest bleiben.

Wien, 18. Juli. Der Umsatz war vorige Woche in Betracht des gegenwärtigen Margarethen-Marktes unbedeutend. Es wurden ca. 500 Ctnr. Ein- und Zweischuren an inländische Fabrikanten zu festen Preisen verkauft. Ferner wurden aus dem Markte genommen: 350 Ctnr. feine Hautwolle à 142—45 Fl. für auswärtige Rechnung, von Zigajawollen 47 B. Siebenb. à 71—72, 20 B. Walach. à 68 bis 70, 50 Walach. Gärber- à 61—62, und 122 B. Widdiner Gärberwolle à 54—56 Fl. Angelangt sind: 58 B. Walach. Gärberwolle, 31 B. Türk., 26 B. Jalomicza-Schurwolle, 13 B. Siebenb. und 21 B. Kleinwalach. Gärberwollen.

Vermischtes.

†* **Jüterbogk**, 18. Juli. Heut fand hier die feierliche Einweihung des neuen mit einem Aufwande von 8000 Thalern für 400 Schülerinnen erbauten Schulhauses statt. In feierlichem Zuge bewegten sich die festlich geschmückten Mädchen, geführt von ihren Lehrern und gefolgt von den Geistlichen, dem Königlichen Landrath, den städtischen Behörden und dem Lehrer-Collegio der Knabenschule, unter dem Gesange des Liedes „Ach bleib' mit Deiner Gnade“ dem neuen Schulhause zu, nachdem sie mit dem Verse „Unsern Ausgang segne Gott“ von dem alten Abschied genommen. Vor dem neuen Schulhause hielt der Oberprediger Roth eine ergreifende Weihrede, in welcher er nach 1. Cor. 13, 13 als die wahren Grundsäulen jedes Schulhauses „Glaube, Liebe, Hoffnung“ hinstellte und zugleich im Namen der Stadt den ehrfurchtsvollsten Dank gegen Ihre Maj. die Königin aussprach, welche Allerhöchstihr Bildniß „als ein Zeichen ihrer landesmütterlichen Liebe und in der Ueberzeugung, daß das heranwachsende Geschlecht zu allem Guten in dieser Schul-Anstalt ausgebildet werden wird,“ der neu erbauten Töchterschule Allergnädigst verliehen hatte. — Das Schulhaus selbst ist ein im Innern und Außen musterhaftes zu nennen und macht dem hiesigen Maurermeister Dalichow, welcher es entworfen und ausgeführt hat, alle Ehre. Großen Dank aber gebührt den städtischen Behörden, welche trotz der ungünstigsten Verhältnisse und mit größter Aufopferung bemüht gewesen sind, einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen.

Baden, 16. Juli (Aus dem Badeleben) Gestern Nacht hatten die Croupiers des Hrn. Benazet zum ersten Mal das Mißvergnügen, die Bank für gesprengt zu erklären. Rußland, welches an diesem und den vorhergehenden Tagen mit mehr Kühnheit als Glück gegen die Phalangen der Gold- und Silberschildner operirt hatte, errang diesen Sieg. Der Gewinn des glücklichen Siegers soll sich auf 36,000 Fr. belaufen, tausend mehr, tausend weniger — man weiß ja, daß solche Ereignisse von der Badewelt eifriger als wahrheitsgetreu erzählt oder wiedererzählt werden. Minder erquicklich war für die Betreffenden ein Raub, der mittelst Einsteigens in der Bude der Juweliere Mellerio auf der Promenade in der gleichen Nacht, fast in der gleichen Stunde, stattfand. Es wurde an Uhren, Ketten, Schmuckgegenständen ein Werth von 8 — 10,000 Fr. entwendet, und dies zu einer Zeit, da die besoldeten Wächter gewiß noch wach, da der Verkehr um das Promenadehaus noch ein sehr lebhafter war. Die Dunkelheit des Abends, welche durch eine von den Uferbauten beim Eisenbahnhof herrührende Mangelhaftigkeit der Gasbeleuchtung noch gesteigert wurde, mochte die Diebe in ihrem Vorhaben unterstützen. Zwei verdächtige Personen wurden heute verhaftet, aber bald wieder freigelassen. Der Diebstahl ist indessen so bedeutend, daß die Entdeckung desselben höchst wahrscheinlich ist, den Fall gesetzt, daß er nicht von einem ausländischen Ganner verübt wurde, welcher in der gleichen Nacht noch Gelegenheit gehabt hätte, mit dem letzten Bahnzug bis nach Karlsruhe zu entkommen.

Inserate.

Ueber vaterländische Ehrentage und ihr Gedächtniß.

Das Englische Volk, namentlich die Bewohnerschaft Londons, hat in diesem Sommer ein für dasselbe mehr noch als für uns seltenes Schauspiel gehabt, ein Kriegs- und Uebungslager nämlich, das von etwa 8000 Mann auf der Ebene bei Chobham bezogen wurde.

Wie die Zeitungen hervorheben, sind die Fahnen der dort lagernden Regimenter mit einer Menge von Schlachten-Namen bedruckt, und die gemüthlichen Schildwachen entfalten und entziffern sie gern vor dem Besuchenden. So tragen namentlich die Ueberreste der Fahnen des bekannten Coldstream-Regiments gegen hundert Namen von Schlachten, an denen dasselbe in den verschiedenen Weltgegenden Theil nahm. In allen diesen Kämpfen war das Coldstream-Regiment Sieger, und es soll überhaupt niemals besiegt worden sein. Mit innerster Befriedigung äußerte ein Gemeiner im Lager: Hier ist kein Regiment, das jemals irgend einem Feinde die Hacken gezeigt hat. Als dem Turenne alle Schlachten abgewonnen, habe dieser an einen Freund geschrieben:

> Man kann mit diesen Engländern nichts anfangen, man muß sie alle einzeln todtschlagen, denn sie gehen immer vorwärts, so lange noch ein Paar Beine da sind!

Es mag erlaubt sein, einiges Lächeln bei diesen gedruckten Fahnen und bei dieser Rede nicht zu unterdrücken, auch wenn man weiß, wie außerordentlich tapfer und unerschütterlich Wellington's Schaaren bei Waterloo ihren Platz behaupteten; aber das muß man den Englischen Regimentern lassen, daß sie nicht nur eine ereigniß- und siegesreiche Geschichte haben, sondern daß diese Geschichte auch selbst den Gemeinen genau bekannt ist. Diese lebendige Geschichte verbreitet einen Stolz, eine Zuversicht, worin vorzugsweise der Talisman der Englischen Waffengröße zu suchen ist, und fast jeder Ort von Bedeutung hat Denkmäler und Trophäen, welche beziehungsreich an die in allen Erdtheilen erfochtenen Siege der Flotte wie der Armee erinnern.

Wenden wir hiernach den Blick von England auf uns selbst zurück, so entnehmen wir aus dem Mitgetheilten die Mahnung, daß auch wir nach aller Kraft die Erinnerung an das unter uns pflegen und fördern sollen, was in dem Gange der Entwickelung unseres Volkes von Bedeutung war; darum namentlich sollten im Heere wie in der ganzen Nation die Schlachttage der Kriege des letzten Jahrhunderts nimmermehr übergangen werden; denn wenn es auch guten Grund haben mag, die Feier solcher Siegesfeste nicht ferner von Seiten der Regierungen anzuordnen, so ist es doch zu wichtig für die Hebung und Bildung eines kräftigen Nationalgefühls, daß die Jugend des Volkes an geweiheten Stätten und Tagen mit rechter Frische durchwehet werde von dem Andenken an das, wodurch das Vaterland geworden ist das, was es ist.

Darum kommen wir immer und in allem wieder darauf zurück: Unsere vaterländischen Gedenktage wollen wir in verdienten Ehren uns erhalten, so im Heere, wie in der Schule, wie endlich im ganzen Volke, damit auch wir in der Geschichte unseres Vaterlandes uns zu Hause fühlen und ein edles Selbstgefühl daraus gewinnen.

Die weiteren Anordnungen zur Ausführung dieses Gedankens sind Seitens der Allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung der hülfsbedürftigen vaterländischen Veteranen und invaliden Krieger, als National-Dank! — zu treffen, aber die Sache selbst sei Sache des ganzen Volkes, sie erfülle und durchdringe die Jugend wie das Alter, dann können wir mit festem Vertrauen im Bewußtsein eigener Kraft, fußend auf das, was die Väter uns errungen haben, und hinanstrebend zu dem, was wir selbst in rechter treuer Vaterlandsliebe als unser Ziel erkannten, den kommenden Tagen entgegensehn; denn unsere Zuversicht bleibt alsdann:

Mit Gott für König und Vaterland!

W. Riehl.

Ein neunzehnjähriges gebildetes Mädchen von außerhalb, in der Wirthschaft und Musik bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement zur Hülfe einer Hausfrau. Nähere Auskunft darüber zu ertheilen wird der Herr Prediger Bräunig, Kochstr. 20, die Gewogenheit haben.

Nothwendiger Verkauf.

Königlich Preußisches Kreis-Gericht zu Sprottau. I. Abtheil.

Die zur Concurs-Masse des Actien-Vereins der Wilhelmshütte und Papierfabrik zu Eulau gehörenden Grundstücke sind auf den Antrag des Concurs-Curators, des Königlichen Rechts-Anwalt Herzfeld zu Sprottau, zum öffentlichen nothwendigen Verkauf gestellt worden und sollen, und zwar:

1) Das zu Nieder-Eulau unter der Hypotheken-Nummer 30 belegene Eisenhütten-Werk, genannt: die **Wilhelms-Hütte** — mit den vorhandenen Maschinen und Geräthschaften — nach dem Materialwerthe, einschließlich der Maschinen und Geräthschaften, auf **110,306 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.** und nach dem Ertragswerthe auf **379 428 Thlr. 10 Sgr.** gerichtlich abgeschätzt,
im Termine den **9. November 1853, Vormittags 10 Uhr.**

2) das zu Klein-Eulau unter der Hypotheken-Nummer 21 belegene Grundstück, auf welchem ein Theil der zur Wilhelmshütte gehörigen Fabrik-Gebäude steht, — nach dem Durchschnitt des Grund- und Material-, resp. Ertrags-Werthes auf **7740 Thlr. 11 Sgr. 7 Pf.** gerichtlich abgeschätzt,
im Termine den **9. November 1853, Vormittags 10 Uhr.**

3) die zu Klein-Eulau unter der Hypotheken-Nummer 28 belegene **Papierfabrik**, mit den vorhandenen Maschinen und Geräthschaften, — nach dem Material-Werthe einschließlich der Maschinen und Geräthschaften auf **54,826 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf.**, und nach dem Ertrags-Werthe auf **94,948 Thlr. 20 Sgr.** gerichtlich abgeschätzt,
im Termine den **10. November 1853, Vormittags 10 Uhr.**

4) das zu Klein-Eulau unter der Hypotheken-Nummer 27 belegene Grundstück, genannt: **Georgenruh**, — mit den darauf befindlichen, zur Papierfabrik gehörigen Gebäuden, — nach dem Material-Werthe auf **7585 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf.**, und nach dem Ertrags-Werthe auf **6633 Thlr. 10 Sgr.** gerichtlich abgeschätzt,
im Termine den **10. November 1853, Vormittags 10 Uhr**

in Sprottau, an ordentlicher Gerichtsstelle, subhastirt werden. Die Beschreibungen — die Taxen — und die neuesten Hypothekenscheine der vorbezeichneten Grundstücke, sowie die Bedingungen des Verkaufes können in unserem Prozeß-Bureau eingesehen werden. Außerdem wird der obengenannte Concurs-Curator Kauflustigen auf portofreie Anfragen Auskunft ertheilen. Alle unbekannte Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in den zum öffentlichen Verkauf der betreffenden Grundstücke angesetzten Terminen zu melden.

Bezüglich der Wilhelmshütte, Hypotheken-Nummer 30 zu Nieder-Eulau, werden die Mitglieder des Actien-Vereins der Wilhelmshütte zu Eulau und der Müller Casper Benjamin Vogt, bezüglich der Papierfabrik, Hypotheken-Nummer 28 zu Klein-Eulau und der Grundstücke Hypotheken-Nummer 21 und 27 zu Klein-Eulau, der Kaufmann Otto Julius Baller, bezüglich der Papierfabrik, Hypotheken-Nummer 28 zu Klein-Eulau, auch noch der Apotheker und Stadtälteste Goeppert, beziehungsweise die Erben, Cessionare oder sonstigen Rechtsnachfolger dieser Personen, zu den Terminen öffentlich vorgeladen.

Höchst billiger Güterverkauf

Ein freies Allodial-Rittergut nebst Vorwerk in Ostpreußen — für den Absatz der Güter-Erzeugnisse ziemlich vortheilhaft belegen — mit einem Areal von 5000 Morgen Magdeb. incl. 500 Morgen größtentheils zweischnittiger Wiesen und 200 Morgen Laubwald — größtentheils Boden erster und zweiter Klasse — mit einer Wintersaat von 800 Schfl., in diesem Jahre incl. 300 Schfl. Weizen, einem Heuertrage von 400 viersp. Fudern, excl. 360 Morgen Klee, einer Schäferei von 3000 Häuptern, sehr schönen, sämmtlich massiven Gebäuden, sehr vollständigem Wirthschafts-Inventarium — Crescenz und Inventarium mit 35,000 Thlr. gegen Feuersgefahr versichert — mit 132 Thlr. 18 Sgr. Grundabgaben belastet, soll — obgleich die Güter noch auf mehrere Jahre für den jährlichen Pachtzins von **6000** Thlr, also für die Zinsen von **120,000** Thlr. à 5 pCt. verpachtet sind, es auch lediglich von dem Herrn Acquirenten abhängt, das Pachtverhältniß fortzusetzen oder sofort aufzuheben — **dringender** Familien-Verhältnisse wegen auf das **Allerschleunigste** für den höchst billigen Preis von **100,000** Thlr., mit einer Anzahlung von 40—30,000 Thlr, verkauft werden durch das Commissions- und Erkundigungs-Bureau für Ost- und Westpreußen ꝛc. in Elbing von

F. Krause u. Co.

Außer vorstehenden Gütern ist das gedachte Bureau durch vielfache Aufträge in den Stand gesetzt, Güter in allen Dimensionen von 400 bis 33,500 Morgen mit beliebigen Anzahlungen von 3000 bis 200,000 Thlr. für solide Preise zum Ankauf in Vorschlag zu bringen, und können sich die Herren Kauflustigen der promptesten und reellsten Bedienung **fest** versichert halten, indem das Bestehen dieses Bureaus bereits durch eine Reihe von Jahren nur auf das vollkommenste Vertrauen des Publicums basirt ist.

Wir können mehrere sehr günstig gelegene Güter mit großen wohlbestandenen Waldungen nachweisen. E. Nienaber u. Comp. in Stettin.

Leipziger Platz Nr. 9. ist eine Wohnung, hohes Parterre, 10 Piecen, Laube, Gartenpromenade und auf Wunsch auch Stallung, zum 1. October c. zu vermiethen.

Kaiserl. Königl. privilegirte Actien-Gesellschaft für Zucker-Fabrication in Galizien.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachungen vom 5. April, 10. Mai und 10. Juni dieses Jahres und in Gemäßheit des Art. 8 der Gesellschafts-Statuten ersuchen wir die Herren Actionäre, die vierte und letzte Einzahlung des Actien-Capitals mit fünfundzwanzig Procent oder mit 125 Fl. — im 20 Fl. Fuß — pr. Actie bis zum 15. August dieses Jahres zu bewirken.

Die Zahlungen werden bei den Herren
S. Oppenheim jun. & Comp. in Köln,
S. M. v. Rothschild in Wien oder bei dem
A. Schaaffhausen'schen Bank-Vereine in Köln
gegen deren in die Interimsscheine einzutragende Quittungen geleistet.

Tlumacz, den 10. Juli 1853.

Der Verwaltungsrath.

Seebad Ostende. Hôtel d'Allemagne.
Bedienung ausschließlich deutsch.
Besitzer:
R. Wagner.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Von den neuerdings erhaltenen Chinesischen Waaren zeichnen sich ganz besonders aus:
Glatte, weiße Crêpetücher à 1 Frdor.
Gestickte, do. do. à 2 „
Bast Roben à 3½, 4 u. 5 Thlr.
6/4 gebleichter Hemden-Bast, rein Seide, à Elle 15 Sgr.

W. Rogge u. Comp.,
Hoflieferanten **Sr. Maj. des Königs.**

Aufräumung von schwarzen Seidenzeugen.
Seidenzeuge, Robe von 6 Thlr.
Seidenzeuge, ¾ breit, Robe von 7 Thlr.
Seidenzeuge, 2 Ellen br., Robe 10 Thlr.
Satin Chine und Satin Grec, Robe 9 Thlr.
Schwarzen Atlas, Robe 10 Thlr.
Schwarz. Lyoner Atlas, Robe 12 Thlr.
Das Ellenmaaß zur Robe ist vollständig hinreichend.
Gebr. Aron jr., **Behrenstr. 29.**
Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Rheinischer Gesundheits-Kaffee.

Dieser von vielen Aerzten dringend empfohlene Kaffee ist aus verschiedenen nahrhaften Substanzen zusammengesetzt und liefert, wie gewöhnlicher Kaffee bereitet, ein angenehm schmeckendes, der Gesundheit zuträgliches Tassen-Getränk. Während der Indische Kaffee die Nerventhätigkeit anregt und deshalb überall ärztlich verboten ist, wo Neigung zu Blutwallungen, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Hysterie, Auszehrung, Schwindsucht, Kopfgicht, Schlagfluß, Brust- und Lungenübel vorhanden ist, wird dieser Gesundheits-Kaffee sich für Kranke und Gesunde, und ganz besonders auch für Kinder als ein zweckdienliches stärkendes Nahrungsmittel bewähren. Preis pro Pfd. 6 Sgr.

Felix und Sarotti,
Friedrichs-Straße Nr. 191 (Ecke der Kronen-Straße).

Erste schlesische
Marmor-Waaren-Fabrik
von R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82,
empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel,
als: **Marmor-Platten,**
„ do. **Waschtoiletten,**
„ do. **Mörser,**
„ do. **Fensterbretter,**
„ do. Fliesen, Stufen, Badewannen, Pferde-Krippen ꝛc.,
ferner hält dieselbe ein Lager fertiger Tische mit runden und ovalen Platten und liefert bekanntlich die schönsten und preiswürdigsten
Grabdenkmäler,
von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten.

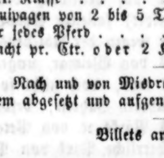
Paul Philipp Landau,
Hamburg, und Breslau,
Neuer Wall Nr. 37, Blücher-Platz Nr. 7,
empfiehlt sein stets reichhaltiges Lager direct importirter Havanna-Cigarren zu den Preisen von 18 bis 600 Thlr. Pr. Cour. pro Mille.
Schriftliche Aufträge werden nach Hamburg erbeten und solche auf's Prompteste und Reellste effectuirt.

Reife Ananas, in den schönsten Prachtstücken, offerire ich fortwährend im Einzelnen und im Ganzen zu dem billigsten Preise.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Himbeersaft — frisch von der Presse — ist bis Sonnabend den 23. d. M. täglich zu haben bei
Carl Haack,
Stralauer Straße Nr. 25.

Vorzügliche **Dauer-Wurst**, 1 bis 3 Pfund schwer, erlasse ich von heute an zu 10 und 12 Sgr. pr. Pfd., desgleichen besten **Salami** à 14 Sgr. und ausgezeichnet schönen **Schinken zum Roh-Speisen,** für Sommerwohnungen besonders geeignet, in Schwere von 6 bis 12 Pfd.

F. Riquet,
Hoflieferant Sr. Hoheit des Herzogs von Braunschweig.
Jägerstr. 41, der Königl. Haupt-Bank vis-à-vis.



Das Passagier-Dampfschiff
Mercur
fährt vom 15. Juli ab bis auf Weiteres
von Stettin nach Swinemünde
täglich, mit Ausschluß des Sonntags, um 11 Uhr Mittags
nach Ankunft des Berliner und Posener Morgenzuges.
Von Swinemünde nach Stettin
täglich, mit Ausschluß des Sonntags, um 5 Uhr Morgens.

Fahrpreise.

I. Klasse	1 Thlr. 5 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.	
Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaft	„ 20 „
II. Klasse	„ 25 „
Equipagen von 2 bis 5 Thlr.	
Für jedes Pferd	2 „ „
Fracht pr. Ctr. oder 2 Kubik-Fuß	„ 6 „

Nach und von Misdroy werden Passagiere bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.

Billets am Bord des Schiffes.
Taetz & Comp. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Laura mit dem Rittergutsbesitzer Herrn Hugo von Bonin-Wulfflatzke zeigt ergebenst an
C. von Bonin,
geb. von Steinkeller.
Cöslin, den 19. Juli 1853.

Meine Verlobung mit dem Fräulein Laura von Bonin beehre ich mich meinen entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.
Wulfflatzke, den 19. Juli 1853.
H. v. Bonin.

Verbindungen.

Unsere am 18. dieses Monats in Grambschütz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Gustav von Haugwitz auf Brieg,
Geheimer Justizrath a. D.
Fanny von Haugwitz,
geborne Gräfin Henckel von Donnersmark.

Geburten.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau Olga, geb. von Stempel, gestern Abend von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.
Lauenburg den 17. Juli 1853.
v. Bonin,
Landrath.

Todesfälle.

Hr. Steuer-Einnehmer Naumann hier.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 21. Juli. Im Opernhause. (115. Vorstellung.) Fünfundzwanzigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung der Frau v. Marra, der Miß Bywater aus London und des Herrn Düffke. **Aschenbrödel, oder: die Zauberrose.** Romantisch-komische Feenoper in 3 Aufzügen, mit Tanz. Musik von Nicolo Isoard de Malte. Vorher: **Angela.** Singspiel in 1 Act von R. Benedix. Musik von verschiedenen Componisten. — Kleine Preise.

Freitag, den 22. Juli. Im Opernhause. (116. Vorstellung.) Sechsundzwanzigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Hrn. Dr. Liebert: **Auf Begehren: Die Matrosen.** Große romantisch-komische Oper in 4 Acten mit Tanz. Musik von F. v. Flotow. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 23. Juli. Im Schauspielhause. (92ste Abonnements-Vorstellung.) **Rose und Röschen.** Original-Schauspiel in 4 Acten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Sonntag, den 24. Juli. Im Opernhause. (117. Vorstellung.) Siebenundzwanzigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung der Frau von Marra und des Herrn Düffke. **Fanchon, das Leyermädchen.** Oper in 3 Abtheilungen. Musik von Himmel. (Frau von Marra: Fanchon. Letztes Auftreten derselben in dieser Oper.) Hierauf: **Thea, oder: die Blumenfee.** Ballet in 3 Bildern vom Königlichen Balletmeister P. Taglioni. Musik von Pugni. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. (93. Abonnements-Vorstellung.) **Treue Liebe.** Schauspiel in 5 Acten von Eduard Devrient. (Fräulein Therese Franz: Amalie; Herr Commentz: Herr von Trumm; Fräul. Marie Franz: Marie.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 22. Juli. (Park-Theater.) Zweites Gastspiel des Hrn. **Nestroy** vom K. K. privil. Carltheater in Wien. Zum ersten Male: **Zum Erstenmale im Theater,** Posse in 1 Act, von Kaiser. Hierauf: **Zwölf Mädchen in Uniform,** Posse mit Gesang in 1 Act, von L. Angely. (Hr. Nestroy im ersten Stück: „Tobias“, im zweiten Stück: „Sansquartier“ als Gast.) — Vor und nach der Vorstellung im Garten: **Großes Concert.** Anfang desselben **6 Uhr.** Anfang der Vorstellung **7½ Uhr.**

Sonnabend, den 23. Juli. Zum ersten Male: **Die Sennerhütte,** komische Oper in 1 Act. Musik von A. Adam. Hierauf: **Die Opernprobe,** komische Oper in 1 Act. Musik von Lortzing.

NB. Sonntag, den 24. Juli. **Table d'hote** im Garten à Couvert 15 Sgr. incl. Entrée. Billets hierzu sind an der Tageskasse zu haben.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Freitag, den 22. Juli Zum ersten Male: **Ferdinand Raimund,** Charakterbild in 3 Aufzügen, von Carl Elmar. Musik von A. Müller. Die neue Decoration des zweiten Aufzuges gemalt von Hrn. Müller, Decorateur dieser Bühne. Die Tableaux der Vision arrangirt vom technischen Director Herrn Rosenschön.

Sonnabend, den 23. Juli. Zum ersten Male wiederholt: Ferdinand Raimund.

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 22. Juli. Auf der Sommerbühne: Zum Erstenmale: **Die Braut,** kom. Oper in 3 Acten von Auber. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Königssaale statt und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle, und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 23. Juli.

Zweites großes Sommer-Garten-Fest.

Fest-Programm.

1) Großes Doppel-Concert der eigenen Capelle unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und unter Mitwirkung des Musik-Chors des zweiten Garde-Ulanen-Regiments unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lorenz. Anfang 6½ Uhr.
2) Theater-Vorstellung auf der mit Gas beleuchteten Sommerbühne: **Unverhofft,** Posse mit Gesang in 3 Acten von J. Nestroy. Anfang 8½ Uhr. Gleichzeitig und während der ganzen Dauer des Festes:
3) Große imposante Illumination des Sommergartens durch Gas-Figuren ꝛc.
4) **Grand Bal masqué et paré** im Königssaale bei brillanter Beleuchtung sämmtlicher Räumlichkeiten des Ball-Locals. Anfang 10 Uhr. Ende 3 Uhr. Die Ballmusik wird von dem Unterzeichneten persönlich dirigirt, und werden die neuesten Compositionen zur Aufführung kommen. Die Tänze leitet der Königl. Tänzer Herr Freising. Im Ball-Local wird der Maskenverleiher Herr Grohe eine reichhaltige und eben so elegante als preiswürdige Garderobe aufgestellt halten.

Während der Dauer des Balles im Sommergarten: Großes Concert des Musik-Chors des 2. Garde-Ulanen-Regiments.

Das Fest beginnt um 6½ Uhr.

Billets à 10 Sgr. für die Dame und 15 Sgr. für den Herrn sind bis zum 23. d. M. Mittags in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstraße 22, und Zawitz, Königs- und Poststraßen-Ecke, zu haben. Am Abend tritt der Kassenpreis von 15 Sgr. resp. 20 Sgr. ein. Geschlossene Logen zu 10, 15 und 20 Personen à 10, 15 und 20 Thlr., sowie besondere Zimmer zu 10 u. 15 Personen à 10 u. 15 Thlr. incl. Entrée sind von heute ab an der Kasse zu haben, woselbst auch Bestellungen zu Soupers von 1 Thlr à Couvert an angenommen werden.

Beim Eintritt ungünstiger Witterung findet Theater und Concert im Königssaale statt. Anfang der Theater-Vorstellung 8 Uhr, und des Concerts 6 Uhr.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 24. Juli. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Hofjäger.
Sonnabend: Grand bal champêtre
auf dem neuen Pariser Tanzplatz im Freien à la Jardin Mabile. Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Herrn Medon geleitet. Eröffnung 10 Uhr. Entrée 15 Sgr.
Sonntag, den 24. Juli. Grosses Früh- und Nachmittags-Concert. Ferd. Schmidt.

Zur Unterstützung zum Kirchenbau in Osche in Westpreußen sind ferner eingegangen:
Von v. G. 1 Thlr. 15 Sgr. — Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 6 Thlr. 15 Sgr.

Für das Rettungshaus in Zühlsdorf bei Arnswalde sind ferner eingegangen:
Von v. G. 1 Thlr. 15 Sgr. — Mit Hinzurechnung der früheren Beiträge 21 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Prinz Adalbert. Eisenbahn. — Posen: Bestattung. Notiz. — Halle: Se. Maj. der König. — Naumburg: Se. Maj. der König. — Aus der Rheinprovinz: Evangelische Gemeinden. Ein Synodal-Beschluß. — Köln: Haussuchung. Landwehr.

München: Vom Hofe. Städtisches. Donaufahrt. — Fulda: Katholiken in Weimar. — Darmstadt: „Ferkelstecher“. — Mainz: Deutsch-Katholiken. — Vom Main: Jordan und sein Ankläger. — Frankfurt: v. Bismarck. Vermischtes. — Gotha: Se. Maj. der König und Se. H. der Herzog. — Koburg: Verordnungen. — Aus Thüringen: Reise Sr. Maj. des Königs von Preußen. — Hannover: Zur Verfassungsfrage. — Rostock: Die Untersuchung über das Complott. — Kiel: Protest der Ritterschaft und der Prälaten.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Personalien. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Die Vorschläge, die Rußland gemacht worden sein sollen. Notizen. — Lyon: Vermischtes. — Straßburg: Militairisches.

Großbritannien. London: Proclamation des Obersten Charras an die Französische Armee und das revolutionäre „militairische Central-Comite“.

Italien. Turin: Vertagung der Kammern. Verhaftung. Vermischtes.

Schweiz. Bern: Stämpfli durchgefallen. Zur Situation.

Rußland. St. Petersburg: Geburtstag Ihrer Maj. der Kaiserin. Rescript Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers Caesarewitsch. — Warschau: Feier des Geburtstages Ihrer Maj. der Kaiserin.

Türkei. Konstantinopel: Feier des Bairam. Befürchtungen. Aufregung. Vermischtes. Aus der Besika-Bai. Asien. Indische Post.

Nord-Amerika. New-York: Festkrawalle. Die Mäßigkeits-Halle in die Luft gesprengt. Vermischtes.

Börse von Berlin den 20. Juli.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ G.	Westp. Pfdbr.	3½	96⅛ B.
St.-Anl. v. 50	4½	101⅝ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	101⅝ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99⅞ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	92⅛ bez.	Kur- u. Neum.	4	100⅛ B.
Seeh. Präm.-S.	—	142¾ G.	Pommersche	4	101⅛ bez.
K. u. N. Schldv.	3½	91⅞ G.	Posensche	4	100⅛ B.
Brl. St.-Obl.	4½	101⅞ B.	Preußische	4	100⅛ bez.
do. do.	3½	92 G.	Rh. u. Westph.	4	100 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 G.	Sächsische	4	100⅜ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97⅛ G.	Schlesische	4	100⅜ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅛ bez.	P. B. Anth. sch.	—	111½ bez.
Groß. Pos. do.	4	104½ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98⅛ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111 bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93½ bez.	Ludw.-Berb.	4	127 B.
do. Prior.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	186 G.
Aach.-Mastr.	4	82½ a 83½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	46½ G.
Amst.-Rotterd.	4	80 G.	„ Prior.	5	101⅛ B.
Berg.-Märk.	4	76½ a 77½ bez.	Mecklenburg.	4	48½ a 49½ bez.
do. Prior.	5	102 B.	N.-Schl. Mrk.	4	100 B.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	100 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	135 a ½ bez. G.	do. do.	4½	100⅛ B.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4½	100⅛ B.
Berl.-Hamb.	4	110½ bez.	do. 4. Ser.	5	101½ bez.
do. Prior.	4½	102⅞ G.	do. do. Zwgb.	—	64 bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	56½ a 57½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	95½ bez.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	100 bez.	Oberschl. L. A.	3½	223 a 224 bez.
do. do.	4½	101 B.	do. L. B.	3½	183 a ½ bez.
do. L. D.	4½	101½ bez.	Prz. W.-St. B	4	
Berl.-Stettin	4	152½ a 153 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	124 a ½ bez.	Rheinische	4	83½ a ⅞ bez.
Brieg-Neisse	4	86½ G.	do. St.-Prior.	4	93 bez.
Cöln-Minden	3½	121½ a 22 bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	102 B.	do. v. St. gar.	3½	
do.	5	101½ a ½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	94½ G.
do. do.	4	99½ bez.	do. Prior.	4	
Dsseld. Elbrf.	4	88½ G.	Starg.-Posen	3½	94½ G.
do. Prior.	4	99½ B.	Thüringer	4	111½ a 112 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 G.
Kiel-Altona	4	107½ G.	Wilhelmsbhn.	4	214 bez. u. B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115½ bez.	Sard.-E. Anl.	5	94½ B.
do. do. do.	4½	101 G.	do. do.	3	63½ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ G.	Span. neuedif.	1	22 G.
d. p. Schatzobl.	4	90½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37½ a ⅜ bez.
Poln. Pfandb.	4	95½ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	98½ bez.	Sch. Lippe P. S	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 G.	Brschw. B.-A.	4	113½ bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141½ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	152 bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	92½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99 G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 16 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107 bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. Juli. Silber-Anlehen 107. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1407. Nordbahn 232½. 1839r Loose 134. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 10,44. Augsburg 109½. — Hamburg 80½. Frankfurt —. Paris 128½. Geld 15½. — Silber 9½. Von den Actien der Niederösterreichischen Escompte-Gesellschaft sind bereits 8 Millionen fl. gezeichnet.

Frankfurt a. M., 20. Juli. Nordbahn 58⅞. Metall. 5% 86½. do. 4½% 77. Bank-Actien 1596. 1834r Loose 199. 1839r Loose 122⅞. 3% Spanier 43. do. 1% 23⅛. Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 37½. Wien 109⅞. Lombardische Anleihe 91⅞. London 118½. Paris 94⅞. Amsterdam 99⅞. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 126⅞. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 102⅞. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 20. Juli. 3% Rente 78,95. 4½% 103. 3% Span. 43. 1% do. —. Oester. Silber-Anlehen 95½. — Die Nachricht der „Times“, daß Rußland die ihm gemachten Vorschläge annehme, bewirkte eine Steigerung der Course.

London, 19. Juli. Consols 98⅞. Span. 3% —. 1% Spanier 22½. Span. Certificate —. Mexican 26½. Oester. Anleihe 97. Metall. —. Sardinier 94½. Hamburg 3 M. 13 Mk 6½ ß. Wien 10 fl. 59 Kr.

London, 20. Juli. Consols 98⅞. Spanier 1% 23. — 3% Span. —. Sardinier 95. Oester. Anleihe —. Oester. Metall. —. Mexicaner 26½. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Der Wechselcours auf London war in Newyork 9½. Getreidemarkt. Weizen eher käuflich, kein Geschäft. Wetter trocken.

Amsterdam, 20. Juli. Metall. 5% Lit. B. 94⅛. 5% Metall. 82⅛. 2½% Metall. 42⅛. Span. 1% 23⅛. Span. 3% 43. Wien kurz —. London kurz —. Hamburg kurz —. —. Integrale 63½. Börse fest, Oester. Papiere höher. — Getreidemarkt. Weizen und Roggen willig. Rapps pr. October 68½. Rüböl pr. October 38⅞.

(Telegraphisches Correspondenz Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 20. Juli. Poln. Papiergeld 98⅛ B. Oester. Banknoten 93⅞ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 124½ B. Oberschlesische Lit. A. 222½ B. do. Lit. B. 184½ B. Krakau-Oberschlesische 93⅛ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 212½ G. Neiße-Brieger 87⅞ B. Cöln-Minden 121⅞ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ B. Mecklenburger 48½ B. Rheinische 83½ B. Hamburger 110½ B. Ludwigshafen-Berbacher 126½ B. Löbau-Zittau 40½ G. Sagan-Glogauer 65½ B.

Leipzig, 20. Juli. Leipzig-Dresden 216 B., 215½ G. Sächsisch-Baierische 91 B., 90½ G. Sächsisch-Schlesische 103 B., 102⅞ G. Löbau-Zittau 39 B., 38½ G. Magdeburg-Leipziger 309 G. Berlin-Anhaltische 135 B., — G. Berlin-Stettiner 152 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer 112 B., 111½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 167½ B. do. Lit. B. 160 B. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 94½ B., 93⅞ G. Braunschweiger Bankactien 114 B., 113½ G.

Hamburg, 20. Juli. Berlin-Hamburg 108½. Magdeburg-Wittenberge 45. Köln-Mindener 120 B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 47. Altona-Kieler 105½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 55. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 39⅞. do. 1% 21⅞. Sardinier 89½. Metall. 5% London lang 13 Mk 1 ß, London kurz 13 Mk 3 ß. Amsterdam 36.20. Wien 165½. Disconto 4½ %.

Lebhafter Umsatz in 1% Span. und Sardin., Eisenbahn-Actien geringes Geschäft, Course matter.

Paris, 18. Juli. Die Börse war sehr günstig gestimmt, da die Ansicht sich allgemein befestigte, daß die oriental. Frage eine friedliche Lösung finden werde. Es erfolgten bedeutende Deckungen, welche eine erhebliche Steigerung der Course veranlaßte. Soc. mob. 792,50. Rente 3% p. C. 78,35, und p. ult. 78,30. 4½% Rente p. C. 102,60, und p. ult. 102,50. — Bank-Actien 2670. Span. 3% 42½. do. 1% 22½. Nordbahn 897. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien —.

Amsterdam, 19. Juli. Integrale 63⅛. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22⅛. Span. 3% 42⅛. Portug. 37½. Russen 109. Stieglitz —. Metall. 5% 82⅛. Mexican. 26⅛. London 11,72½ G. Hamburg 35⅞ G. Wien 31⅞ G.

In Folge der günstigen Notirungen der fremden Börsen herrschte eine günstige Stimmung in Integralen, auch in Span., Oester. und Port. lebhaftes Geschäft.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 20. Juli. Weizen loco n. Qual. 67 — 75 Rt. Roggen loco n. Qual. 56½ — 61 Rt. 82 ℔ pr. Juli 56½ a 56 Rt. bz. 55½ Rt. Geld. 82 ℔ pr. Juli-August 55 a 54½ Rt. verk. 82 ℔ pr. August-September — Rt. B. — Rt. G. 82 ℔ pr. September-October 52½ Rt. bz. 52 Rt. B. 82 ℔ pr. October-November 51 a 50½ Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 55 — 58 Erbsen, Futterwaare, 53 — 54 Rt. Hafer loco nach Qual. 29 — 32 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 39 — 41 Rt. Rüb-Oel loco 10 11/12 Rt. B. 10⅞ Rt. G. pr. Juli-August 10 11/12 Rt. B. 10⅞ Rt. G. pr. August-September 11 Rt. B. 10⅞ Rt. Geld. pr. September-October 10⅞ Rt. bez. u. B. 11 Rt. G. pr. October-November und pr. November-December 11 Rt. B. 10 11/12 Rt. G. Lein-Oel 11 Rt. bez. Rapps 74 Rt. B. Rübsen 74 Rt. B. 72 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 27½ Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr. Juli 28 Rt. B. 27½ Rt. bz. u. G. pr. Juli-August 27½ Rt. B. 27½ Rt. bz. u. Geld. pr. August-September 27 Rt. bz. pr. September-October 25⅞ Rt. B. 25 Rt. bz. u. G.

Roggen am Schluß stiller und etwas niedriger. — Spiritus neuerdings höher bezahlt. — Rüb-Oel animirt und steigend.

Stettin, 20 Juli. Die Londoner Depesche vom Montag traf erst heute ein, in Folge dessen fand ein umfangreiches Geschäft in Weizen zu steigenden Preisen statt. Für 1 Ladung 50 Wispel gut bunt Bromberger 90½ ℔ 72½ Rt. schwimmend pr. Connoissement bezahlt, 1 Ladung von 54 Wispel weißbunter Bromberger 90½ ℔ loco 74 Rt. pr. Connoissement bezahlt, 50 Wispel 90 ℔ 2 Lth. weißbunter Posener 73 Rt. pr. Connoissement bezahlt, 58 Wispel weißbunter Thorner 89 ℔ 29 Lth. 73½ Rt., schwimmend pr. Connoissement bezahlt, 52 Wispel 90 ℔ 6 Lth. hochbunter Poln 74 Rt. pr. Conn. bezahlt, 50 Wispel 89 ℔ 3 Lth. hochbunter 73 Rt. pr. Conn. bez, 42 Wispel 90 ℔ 6 Lth. hochbunter Posener 74 Rt. pr. Conn. bezahlt, 40 Wispel 90 ℔ f. weißer Bromberger in loco 74½ Rt. bez, 38 Wispel 90 ℔ 6 Lth. hochbunter Thorner 74½ Rt. pr. Conn. bezahlt, 50 Wispel 89½ ℔ bunter Posener 72½ Rt. pr. Conn. bezahlt, 50 Wispel 89 ℔ 11 Lth. bunter Poln. 73 Rt. pr. Conn. bezahlt, 60 Wispel 89⅛ ℔ weißer Posener 73 Rt. schwimmend pr. Conn. bezahlt. 55 Wispel 90½ ℔ hochbunter Bromberger 75 Rt. in loco pr. Conn. bezahlt und 1 Ladung 91 ℔ feiner hochbunter Bromberger 76 Rt. bezahlt. Für 20 Wispel Pomm 89 — 90 ℔ auf der Eisenbahn 72½ Rt. bezahlt, für 70 Wispel 88 — 89 ℔ gelben Schles. 72½ Rt. loco bezahlt, für 56 Wispel 90 ℔ gelben Schles. 73 Rt. schwimmend pr. Conn. bezahlt, 80 Wispel 89 — 90 ℔ gelben Schles. 74 Rt. bezahlt, 100 Wispel weißen Schles. 88—89 ℔ loco 72½ Rt. frei zugemessen bezahlt, pr. Juli für 89—90 ℔ gelben 74 Rt. bez. und für do. August in einem Falle 75 Rt. bezahlt.

Roggen fester bei unbedeutendem Geschäft, gestern wurden noch 50 Wspl. loco 85 ℔ zu 55 Rt. und 30 Wspl. 86 ℔ zu 56 Rt. gehandelt, heute in loco kein Umsatz. Auf Lieferung pr. Juli 55 Rt. bez. u. G., pr. Juli—August 53½ Rt. bez., 54 Rt. B, pr. August—September 52½ Rt. B, pr. September — October 51½ Rt. bez, 51 Rt. G., pr. October—November 49½ Rt. bez. u. G., 50 Rt. B., pr. Frühjahr 49 Rt. bez. u. G.

In Gerste und Hafer bei unveränderten Forderungen kein Geschäft.

Heutiger Landmarkt: Weizen 66 a 68, Roggen 56 a 58, Gerste 38 a 39, kl. Gerste 36 Rt., Hafer 32 a 34, Erbsen 58 a 60 Rt.

Winterrübsen am Landmarkt mit 68 a 71 Rt. für frisch gedroschene Waare bezahlt, bei Partieen nichts offerirt.

Rüböl nicht niedriger bei geringem Handel, loco und Juli 10⅞ Rt. B., 10 1/12 Rt. wohl zu machen, pr. August — September 10⅞ bez., pr. September — October 10⅞ Rt. B., pr. October — November 10⅞ Rt. wohl zu machen, pr. November—December 11 Rt. B.

Spiritus fester und einzeln höher bezahlt, loco ohne Faß 13½ % bez., mit Faß —, pr. Juli 13⅞ % bez., pr. Juli—August 13⅞ % B. u. G., pr. August—September —, pr. September—October 14½ % B., 14½ % bez., 15 % G., pr. October — November —, pr. Frühjahr —.

Breslau, 20. Juli. Wir hatten heute mittelmäßige Zufuhren, der Begehr für Weizen war sehr gut, ebenso für schwere Qualitäten Roggen, dagegen war es mit mittel Gattungen matt, und mußten billiger erlassen werden. Gerste und Hafer ohne besondere Beachtung.

Heute bezahlte man: weißen und gelben Weizen 75 — 83 Sgr., Roggen 60—71 Sgr., Gerste 43 — 46 Sgr. und Hafer 33 — 37 Sgr.

Oelsaaten eher matter und bezahlte man Rapps 74 — 81 Sgr., Rübsen 72—79 Sgr.

Hamburg, 19. Juli. Weizen fest gehalten, aber bisher ohne Geschäft. Roggen fest. Oel pr. October 22½, pr. Mai 23. Kaffee 4⅛ a ¼ bez. Zink ohne Umsatz.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 20 Juli. Abds.	9 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	+ 12 Gr.
Am 21. Juli. Morg.	7 U.	28 Zoll — Linien	+ 12½ Gr.
Mittags	12 U.	28 Zoll — Linien	+ 17½ Gr.

Interimistischer Verantwortlicher Redacteur: Heinicke.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5